



noch erleben, daß ihnen ein deutscher Reichskanzler Komplimente macht. (Große Gekränktheit.) Offenlich ist er dann aber glücklicher in seinen Neugierigkeiten, als diesmal: seine Note an Madolin ist ein Dokument des Bewußtseins der Schwäche gegenüber der Sozialdemokratie und dem Revolutionär Jaures.

Man mag Jaures gegen uns ausspielen, aber das kann man nicht nachsagen, daß die deutschen Sozialisten ihm zu revolutionär seien. Gerade in Amsterdam hat er gesagt, daß die Ursache der Einfluchtlosigkeit der deutschen Sozialdemokratie der Mangel an einer revolutionären Exaltation in Deutschland sei. Wenn Bülow heute die Rede liest, die Jaures halten wollte und den Inhalt seinem Herrn und Meister mitteilt, dann wird der Herr und Meister (Gekränktheit) sagen: Mein lieber Bülow, Sie sind ein ganz gewöhnlicher Mann (Gekränktheit), aber was Sie hier getan haben, kompromittiert mich und meine Politik. Sie haben der Sozialdemokratie eine Waffe geliefert. (Große Wut!) Diese Waffe werden wir gebrauchen, so oft uns die Gelegenheit dazu angemessen zu sein scheint. (Lebhafte Beifälle.)

Heute sind Kabinettskriege ausgeschlossen; auch Kriege wegen dynastischer Interessen nicht mehr so leicht möglich, sonst würden wir ja jetzt die schwedische Armee gegen Norwegen marschieren sehen. Aber im Wesen des Kapitalismus und seiner Weltanschauung ist doch eine ständige Kriegsgefahr begründet. Heute ist es ein Konflikt mit China, morgen einer wegen Marokko. Da ist es Zeit, daß das Proletariat die Grundursache dieser Kriegsgefahr aufdeckt und Einfluß auf die äußere Politik der Staaten zu gewinnen sucht. Was Bülow neu erscheint, daß die Politik der Arbeiterklasse, solange eine Sozialdemokratie besteht, (Bravo!) Der Satz unseres Programms: Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk sagt in novo nichts anderes. Und die Regierung läßt sich heute schon beeinflussen. Was Bebel im Reichstag gesagt hat, daß keine Regierung sich gegen den Willen der Sozialdemokratie auf einen Krieg einlassen kann, das ist doch ganz unbestreitbar. Wohin es führt, wenn ein Krieg gegen den Willen des Volkes geführt wird, das zeigt sich in seinen äußersten Konsequenzen jetzt in Rußland. Fürst Bülow zeigt die deutsche Sozialdemokratie der Verletzung nationaler Interessen. Es ist doch ein Armutszeugnis, von der stärksten Partei im Deutschen Reich zu behaupten, sie verführe sich gegen die nationalen Interessen? Was sind überhaupt „nationale Interessen“? Ein Vorgänger des Fürsten Bülow, Capriotti, der wegen des Abschlusses von Handelsverträgen den Grafenstand erhielt, wie Graf Bülow wegen einer ganz entgegengesetzten Politik gekrönt worden ist, dieser Graf Capriotti, der zwar kein zünftiger Diplomat, aber ein ausländischer Herr war, hat einmal den Mut gehabt, im Reichstag zu sagen: „National ist jede Partei in diesem Hause.“ Die nationalen Interessen werden aber heute oft verwechselt mit Privatinteressen. Wir sehen ja eine große Anzahl leitender Männer in der Regierung, die heute noch angeblich unparteiisch alle Volksinteressen vertreten und morgen als bezahlte Diener von großkapitalistischen Gesellschaften sich anstellen lassen. Die Summe von 100 000 Mark ist so der Normalpreis, für den sie sich kaufen lassen.

Fürst Bülow hat in seiner Antwort gesagt, er habe nicht die Zuversicht, daß die Deutschen Beauftragter dieser Versammlung ihn vor Verlegenheiten bewahren würden. Da hat er recht; denn wer sich eine Politik gegen die arbeitenden Klassen treibt, dem müssen wir Verlegenheiten bereiten. Sein Hinweis auf Amsterdam zeigt die ganze Unkenntnis des Fürsten Bülow in sozialdemokratischen Dingen. Gerade Jaures hat sich auf den Boden der Amsterdamer Resolution gestellt, die er zunächst gegen sich gerichtet empfand, und diese Amsterdamer Resolution ist identisch mit der Resolution von Dresden, die dem Klassenkampfcharakter der Sozialdemokratie einen schärferen Ausdruck zu geben bemüht war, als selbst im sozialdemokratischen Lager von einem Teil der Parteigenossen für notwendig gehalten wurde. Und ebenso wie Bebel es getan hat, hat auch Jaures, vielleicht mit anderen Worten, es gesagt: Ich bin ein Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft! (Beifälle.) Jeder Sozialdemokrat muß ein solcher Todfeind sein, denn nur auf dem Untergang der heutigen Gesellschaftsform kann die neue sozialistische aufgebaut werden. (Stürmische Beifälle.)

Die Frage von einem höheren Gesichtspunkt, aber das kann ich auch nicht in Anspruch nehmen. Seine Grundanschauung ist auch die meine, sie ist Gemeingut der internationalen Sozialdemokratie. (Stürmische Zustimmung.) Der Redner verliest nun einzelne Stellen aus der Rede Jaures' an der Hand des Wortlauts im „Vorwärts“ und erläutert sie. Er zeigt, daß die Darlegungen Jaures' in bezug auf das Verhältnis von Frankreich zu Deutschland und die Konstellation der europäischen Mächte zueinander auf der gleichen Grundanschauung beruhen, die der von Bebel und Liebknecht 1871 eingeschlagenen Politik, als es sich um die Union von Elsass-Lothringen handelte, zugrunde lagen. Hätte man damals auf Elsass-Lothringen verzichtet, die ganze europäische Konstellation wäre sichergestellt gewesen und die Milliarden für Heer und Marine hätten kulturartige Aufgaben dienstbar gemacht werden können. Jaures hat darauf hingewiesen, daß es besser gewesen wäre, wenn Bülow schon früher das Interesse des deutschen Kapitals an Marokko verstanden hätte. Vielleicht kann man sagen, daß Fürst Bülow früher gar nicht so weitsichtig war, wie er heute will, daß man annehmen soll. Vielleicht ist er erst durch die Niederlage Rußlands in Ostasien auf den Gedanken gekommen, daß es jetzt Zeit sei, mit Frankreich einmal ein deutliches Wort zu reden. (Lebige Zustimmung.)

Besonderen Eindruck machen die Schlussworte der Jaures'schen Rede, die sich jetzt auf die Versammlung. Sie sind, sagte er, aus allen aus der Seele gesprochen und die Quintessenz des Demonstrationsgedankens. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben den Kampf durchzuführen bis zum endlichen Sieg der internationalen Sozialdemokratie, aus dem ein dauernder Zustand der Gerechtigkeit und des Friedens hervorgehen wird, mit Jaures. Und so wollen auch wir geloben, in diesem Sinne weiter zu wirken und zu streben. Von unserm Bege werden wir uns nicht abbringen lassen durch plumpen, schmeicheleiche Einwicklungsversuche in der Art, wie sie Bülow an Jaures versucht hat, noch durch Gewaltandrohungen der Scharfmacher. Die deutsche Sozialdemokratie wird bleiben, was sie war, und sein, was sie ist, die unüberwindliche Vertreterin und Fortwählerin des Völkervertriedens gegen alle feindlichen Bestrebungen, mögen sie kommen von Parteien oder Regierungen. Das soll unser Gelübnis sein. (Stürmische minutenlange Beifälle.)

**Die Berliner Resolution.**  
Der Vorsitzende Ernst verliest folgende Resolution, die mit beifälliger Zustimmung aufgenommen wird:  
Die heutige Versammlung protestiert entschieden gegen das Bülow'sche Verbot des Auftretens von Jaures' in der heutigen Versammlung als gegen eine heimliche Maßregel, die einerseits unwürdig ist eines Kulturvolkes, andererseits eine brutale Vergewaltigung der Berliner Arbeiterklasse darstellt.  
Sie misstelt die Absicht, daß der Sozialismus und die von ihm propagierte Friedensbewegung gegen die Kriegstendenzen der kapitalistischen Gesellschaft bereits eine solche Macht gewonnen haben, daß sogar der deutsche Reichskanzler in der Form des Redeverbotes ihnen seine Anerkennung ansprechen muß, aber sie verwahrt sich auch gegen die Lockbrot, die aus solchem Munde die internationale Sozialdemokratie, wenn auch auf dem Umwege über Paris, hören mag.

Die Versammlung behauptet ferner, daß sie nach wie vor bereit ist, das ganze Gewicht der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands in die Waagschale zu setzen zur Aufrechterhaltung des Völkervertriedens, als der notwendigen Voraussetzung zur Befreiung der Arbeiterklasse aus den politischen und wirtschaftlichen Fesseln des Kaiserreiches zum Zwecke der Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische.  
Er spricht dem Genossen Jaures ausdrücklich ihren Dank aus

für seine brüderliche Bereitwilligkeit und ihr volles Einverständnis mit seinen heute durch den „Vorwärts“ aller Welt zur Kenntnis gebrachten Ausführungen und bittet ihn, diese internationale Einheit der Auffassung unserer französischen geeinten Bruderpartei zur Kenntnis zu bringen.

Die Versammlung behauptet bei diesem Anlaß noch ausdrücklich ihre innige Sympathie mit dem russischen Proletariat und den russischen Revolutionären insgesamt, die in so heldenhafte Weise gegen das verbrecherische Moskowitzertum kämpfen, das nur noch durch das feige Hinschlachten wehrloser Weiber und Kinder sich am Leben zu erhalten sucht, dessen Sturz aber eine Erlösung für Europa bedeutet, weil seine bloße Existenz eine ewige Bedrohung des Völkervertriedens, ein ewiger Fort aller reaktionären Anschläge in Preußen-Deutschland ist.

Ueber diese Resolution wird sofort abgestimmt, und der Vorsitzende konstatiert, daß das Berliner Proletariat einstimmig für die Gedanken dieser Resolution ist.

### Berliner Sozialdemokraten an Jaures.

Eduard Bernstein schlägt hierauf unter lebhaftem Beifall vor, das Jaures'sche Telegramm durch folgendes Telegramm zu erwidern:

„Genosse Jaures! Die heute in der „Neuen Welt“ versammelten Sozialdemokraten Berlins senden Ihnen ihren herzlichsten, tief empfundenen Dank für Ihre herrliche, uns durch den „Vorwärts“ übermittelte Ansprache, die uns alle begeistert. Sie haben dem Empfinden wirkungsvollen Ausdruck gegeben, das uns alle, das die Arbeiter Deutschlands, wie die Arbeiter Frankreichs, das die Sozialdemokratie aller Länder besetzt. Ihre Kennzeichnung der internationalen Politik des Proletariats hat unsern rückhaltlosen Beifall, und Ihre Aufforderung an die Arbeiter aller Länder, die Maßnahmen der Diplomatie der herrschenden Klassen immer sorgfältiger zu überwachen, kommt aus unserm aller Herzen. Mit größter Befriedigung unterzeichnen wir die mannhaftesten Worte Ihres Telegramms, das unter dem stürmischen Jubel der vieltausendköpfigen Protestversammlung verlesen wurde. Wir senden Ihnen und durch Ihre Vermittlung der Sozialdemokratie Frankreichs unsere lebhaftesten brüderlichen Grüße. Die Zerküftung der europäischen Demokratie, die Auseinanderreißung der Volksklassen Frankreichs und Deutschlands, welche der Krieg der herrschenden Klassen vor einem Menschenalter herbeiführte, wird überwunden durch den internationalen Sozialismus des Proletariats.“

... Zwischen uns gibt es keinen Konflikt, keine Interessengegenstände. Wir kennen nur eine gemeinsame Arbeit für gemeinsame Ziele. Und im Hinblick auf das gemeinsame Werk rufen wir in der zuverlässigen Erwartung, Sie trotz alledem bald in Berlin zu sehen, mit Ihnen: Hoch die eine und unteilbare internationale Sozialdemokratie!“

Der Wortlaut dieses Telegramms wird einstimmig gutgeheißen und seine Ableitung beschlossen.

Der Vorsitzende Eugen Ernst schließt hierauf die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Parteilosen! Diese Versammlung war geplant zu einer Demonstration für den allgemeinen Völkervertriedens und die Völkerverbrüderung. Dem Reichskanzler hat es gefallen, aus ihr eine Versammlung des Kampfes zu machen. Wir können damit zufrieden sein, denn er hat so ein gut Teil Aufklärungsarbeit verrichtet. (Gekränktheit.) Jeder Friedensfreund und auch innerhalb der bürgerlichen Kreise kann daraus klar erkennen, daß man in der heutigen Gesellschaft wohl eintreten kann für Militarismus, Marinsimus und Völkervertriedens, aber nicht einen Umsturz für den Völkervertriedens. (Lebh. Zustimmung.) Wir ziehen die Lehre daraus, daß wer den Völkervertriedens will, für die Völkervertriedens eintreten muß. (Lebh. Beif.) Allerdings brauchen wir die Hilfe des Reichskanzlers nicht, wir haben Agitationsstoff in Hülle und Fülle. Wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis wir unser Ziel, den Sozialismus und die Demokratie, erreicht haben. Es soll uns heute ein neuer Ansporn sein, unsere ganze Kraft einzusetzen für Völkervertriedens und Völkervertriedens. So schwören wir denn aus neuer, indem wir einstimmig in unfern alten Schlußsatz: Die internationale völkervertriedens Sozialdemokratie, die Völkervertriedens und der Völkervertriedens, sie leben hoch!“

Dreimal braust das Hoch durch den Saal, dann wird die Arbeitermarzialliebe angestimmt und unter ihren Klängen schließt die gewaltige Versammlung, die unter stürmischen Hochrufen auf Jaures und Fischer auseinandergeht.

Wie aus dem vorstehenden Bericht zu ersehen ist, hat Jaures den Text seiner Rede, die er deutlich halten wollte, dem „Vorwärts“ übermittelt, der sie am Sonntag morgen der zivilisierten Welt bekannt gab. Platzmangel verhindert uns, die lange Rede heute wiederzugeben, wir werden aber in unser morgenigen Nummer darauf zurückkommen.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. Juli 1905.

### Baden in Bülow's Spuren.

Gestern nachmittag war für Konstanz eine internationale, sozialdemokratische Zusammenkunft angekündigt, in der die Genossen Bebel, Adler (Wien) und Greulich (Zürich) Ansprachen halten sollten. Die Vorbereitungen zu dieser Zusammenkunft waren schon seit Wochen getroffen, und gestern strömte aus den Bodenseeuferstaaten eine große Menge Genossen nach der alten Bischofsstadt am Bodensee. Die badische Regierung hatte zwar einen Umzug gestattet, sonst aber Vorkehrungen getroffen, als solle in Konstanz die europäische Republik und die Abjagung kaiserlicher Monarchen proklamiert werden. Die Soldaten waren in den Kasernen konzentriert, scharfe Patronen lagen aus und recht überflüssige Militärposten zierten einige Straßenecken und die Alleenbrücke. Außerdem war durch einen Ministerialbesehl den Ausländern das Sprechen verboten worden! In Konstanz also genau so wie in Berlin.

Nachdem der Umzug vorüber war, ergriß Bebel das Wort. Er ging auf den Inhalt des Verbots der badischen Regierung näher ein und führte u. a. aus, Jaures sei stets mit Ausdauer dafür eingetreten, daß Frankreich Deutschland Wünsche in der Marokkostage herausschleure. Er ermahnte den Frieden für beide Nationen. Wenn Jaures in Deutschland dann ein gleiches Jagen will unter Zustimmung aller Vernünftigen, so verbiete man es ihm, anstatt die Ohren und Arme für ihn zu öffnen. Bülow habe dadurch seine humanitäre Gesinnung dokumentiert. Wenn je

ein Staatsmann sich kulturfeindlich gezeigt habe, so jetzt Bülow. Der Reichskanzler habe sich blamiert. Bismarck hätte diese Dummheit nicht gemacht. Die Wirkung sei, daß die Sozialdemokratie durch die Verbote mehr gestärkt würde, als durch alle sozialdemokratischen Reden. Genau so handle das badische Ministerium. Die ausländischen Freunde ertrügen das Verbot; die Wirkung sei aber doch stärker, sie müßten einen schönen Begriff von der deutschen Freiheit bekommen. Zum Schluß besprach der Redner noch den Zolltarif und die Bergesegnovelle.

Darauf wird ein Ausflug nach Kreuzlingen (auf Schweizer Gebiet) angekündigt, wo die Ausländer sprechen könnten. Dort bezeichnete Greulich das Verbot als einen Schwabenstreich der badischen Regierung. Idler-Wien führte aus, der Oesterreicher müsse in die Schweiz kommen, um zu seinen deutschen Brüdern zu sprechen. Flug war das Verbot nicht.

Zu Flug war es gewiß nicht, besonders auch deshalb, weil es vollkommen wirkungslos blieb. Aber das wußte ja der alte Openstienka schon, daß die Welt mit recht wenig Weisheit regiert wird. Und am wenigsten scheinen die deutschen regierenden Kreise davon zu besitzen.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Die Besetzung Sachalins durch die Japaner.

Die Stille auf dem Kriegsschauplatz wird heute wieder einmal durch eine bedeutende Nachricht unterbrochen: natürlich einen Erfolg der Japaner. Am 7. Juli näherte sich ein japanisches Geschwader der Küste von Sachalin bei dem Ort Korjakowst — dem Sitz der russischen Provinzbehörden — und eröffnete gegen die Strandbatterien das Feuer. Der russische Militärgouverneur war genötigt, die Batterien aufzugeben, die Regierungsgebäude verbrennen zu lassen und den Platz zu räumen. Dann ist wohl — darüber meldet der offizielle Petersburger Bericht nichts — die Landung der japanischen Truppen vollzogen worden. Landen bedeutet hier so viel wie Besitz ergreifen, denn Rußland hat auf der Insel nur eine geringe Kriegsmacht, einige Sotnien Kosaken, deren Amt bisher vornehmlich war, die nach der Insel Deportierten zu überwachen. Man hat in der letzten Zeit wiederholt von Versuchen gemeldet, die Verbannten als eine Art Landsturm zu organisieren; selbst wenn es zum Teil gelungen sein sollte, wäre das eine Kriegsmacht, die Japanern gegenüber nicht in Betracht käme. Mit der Besetzung Sachalins erfüllt sich, was vorauszusehen war: daß die Japaner den Frieden nicht schließen werden, ohne sich vorher den Besitz dieser für sie so wichtigen Insel gesichert zu haben. Der Süden Sachalins gehörte überdies bis 1857, wo die Russen das Land an sich brachten, zu ihrem Reich. Die Insel ist freilich kein Eldorado des Glücks und Segens; wohl von bedeutender Größe — 75 367 Quadratkilometer umfassend —, ist sie doch durch ihr rauhes Klima, das selbst im Süden nur in „besonders“ günstigen Jahren die Gerste reifen läßt, kein ergiebiger Kolonisationsboden. Aber seine Buchten liefern den für die japanische Landwirtschaft unentbehrlichen Düngerschlamm; es hat mancherlei Bodenschätze, besonders reiche Kohlenflöße, und außerdem bietet seine Lage, indem die Insel von japanischen Archipel fortgesetzt, die ostasiatischen Gewässer völlig abschließt, Japan große Vorteile seiner maritimen Machtstellung. Sie geht auch unter Japan einer erfreulichen Zukunft entgegen. Der russischen Selbstherrschaft hat Sachalin als der gefährlichsten Deportationsort gedient. Die russische Kolonie besteht hier — von Beamten und Kosaken abgesehen — fast ausschließlich aus Verbrechern und entlassenen Sträflingen. Unter 28 000 Einwohnern waren im Jahre 1897 4979 Strafgefangene, 6934 Strafkolonisten und 1566 Ansiedler, die vordem Strafgefangene gewesen.

Ueber die Vorgänge bei der Besetzung Sachalins telegraphiert der Militärgouverneur der Insel Sachalin, Generalleutnant Japunow, unter dem 7. d. M.: Heute um 9 Uhr vormittags näherte sich ein japanisches Geschwader der Ortschaft Schipijan, zwanzig Werst südöstlich von Korjakowst und eröffnete das Feuer gegen die Küste. Um 2 Uhr nachmittags näherte sich das japanische Geschwader der zwischen Schipijan und Korjakowst gelegenen Ortschaft Neref (?) auf fünfzehn Werst und eröffnete von den Torpedobooten aus das Feuer. Gleichzeitig begannen die Japaner, von fünfzehn Schiffen aus, Truppen zu landen. Um 3 Uhr nachmittags näherten sich fünfzehn Torpedobooten Korjakowst. Unsere Strandbatterie eröffnete das Feuer. Die Torpedobooten beschossen die Batterie, mußten sich jedoch dank unserm Feuer zurückziehen. Nachdem unser Detachement den möglichen Widerstand geleistet hatte, ordnete der Kommandant desselben an, die Küstenverteidigungsgeschütze in die Luft zu sprengen und alle Regierungsgebäude zu verbrennen. Daraufhin zog er sich mit dem Detachement gegen Norden zurück. Während der Beschießung von Korjakowst wurden vier Personen getötet. Ein Matrose wird vermißt.

Sachalin hat jetzt schon aufgehört, russischer Besitz zu sein. Das japanische Geschwader bestand aus zwei Panzer-schiffen, drei Kreuzern, drei Kanonenbooten, 36 Torpedobooten und zehn Transportschiffen mit Landungstruppen. Es ist also eine kleine Armee, die von den Japanern auf Sachalin gelandet wurde, die spielend mit den paar Russen fertig werden wird.

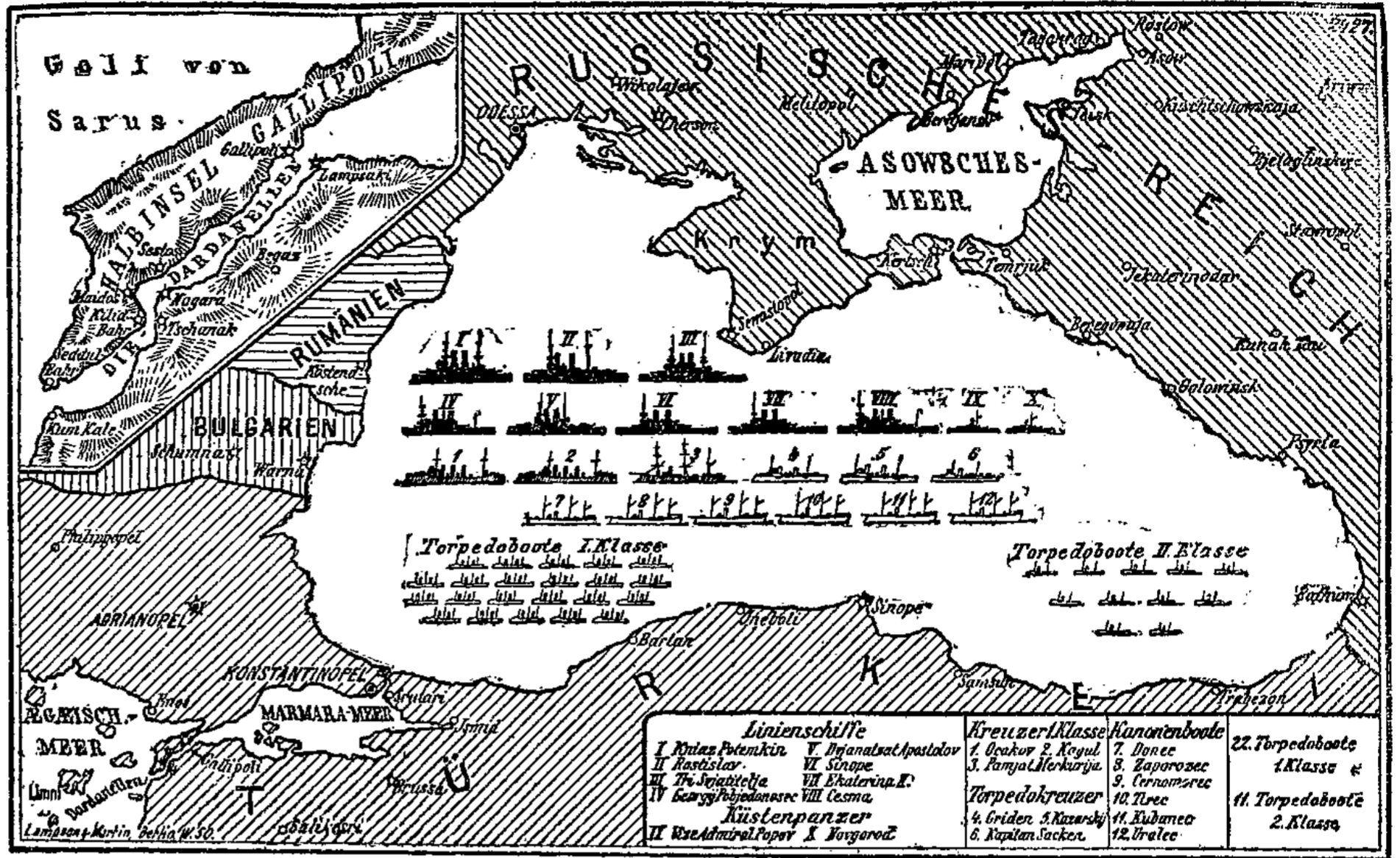
## Die russische Revolution.

Die revolutionäre Rolle des „Potemkin“ ist ausgespielt. Das Schiff hatte keine Kohlen und kein Wasser und speihte daher die Kessel mit Seewasser, wodurch diese schwer beschädigt wurden. Darauf zog es die Mannschaft vor, sich den Humanitern zu übergeben. Die Leute werden als Deserteur betrachtet und an Rußland nicht ausgeliefert.

## Das Schwarze Meer.

Wir geben heute unsern Lesern ein Bild vom Schauplatz der Ereignisse in der jüngsten Phase der russischen Revolution: das Schwarze Meer und der Bestand der russischen Flotte im Schwarzen Meer. Die meisten der Orte, die während der letzten Tage genannt wurden, finden sich auf der Karte, die russische Flotte ist vollständig aufgeführt. An der Spitze prangt der „Rjas Potemkin“, dadurch schon seine Stellung in der Schwarzmeer-Flotte dokumentierend. Wenn er heute das Meer beherrscht und wenn sich kein Schiff mit Mannschaft unter den übrigen Schiffen der Flotte findet, das gegen ihn aufkandt werden kann, dann muß es wirklich weit gekommen sein mit der russischen Flotte. Denn diese ist nicht schwach. Sie besteht aus acht großen Linien Schiffen, zwei Küstenpanzern, drei großen Kreuzern, vier Torpedokreuzern, sechs Kanonenbooten, zweiundzwanzig Torpedobooten 1. Klasse und elf Torpedobooten 2. Klasse excl. der zahlreichen Transportschiffe pp. Das Gesamtdeplacement dieser Schiffe beträgt 120 000 Tonnen, während die Gesamtbesetzung sich auf 462 Geschütze beläuft, ungerichtet die Maschinengewehre. Die Besatzung der Flotte beträgt 8822 Mann. Im Kriegsfall verstärkt sich deren Zahl, ebenso wie die Zahl der Schiffe durch die sogenannte Freiwillige Flotte um zirka das Doppelte.

Unsre Karte zeigt auch die übrigen Uferstaaten am Schwarzen Meer und den Bosphorus, den Kriegsschiffe bekanntlich nicht passieren dürfen. Sie gibt so unsern Lesern ein Mittel an die Hand, womit sie sich über die kommenden Ereignisse orientieren können.



## Ein Exempel statuiert.

Wie schon am Freitag kurz gemeldet wurde, hat das Kriegsgericht in Altona (nicht Hamburg, wie irrtümlich berichtet) über zwei Landwehrleute über 13 Jahre Gefängnis verhängt. Wir entnehmen unserm Hamburger Parteiorgan über die Gerichtsverhandlung, in der das harte Urteil gesprochen wurde, folgenden Bericht:

Wegen einer langen Reihe Straftaten stehen die Landwehrleute Wilhelm Strauer und Ernst Krogmann vor dem Kriegsgericht der 18. Division. St. ist von Beruf Emerführer, R. Sand- schiffer; beide haben in der Zeit vom 16. bis 29. Mai eine Uebung beim 9. Pionierbataillon in Harburg absolviert. Die Anklage lautete auf Ungehörig, Uebungsverletzung, Verleumdung von Vorgesetzten, Widerstand, Gefangenenbefreiung, Meuterei usw. Den sich als schwere militärische Vergehen und Verbrechen qualifizierenden Straftaten liegen folgende Vorgänge zugrunde: Nach Schluß der Uebung sollten die beiden Angeklagten eine mehrtägige Arreststrafe, die ihnen während der Uebungszeit zuerkannt worden war, verbüßen und zu diesem Zweck in das Altonaer Arrestlokal abgeführt werden, während die andern Landwehrleute entlassen wurden. Die beiden erhielten den Befehl, auf dem Kasernenhof anzutreten, doch zogen sie es vor, in die Kantine zu gehen und sich einen schweren Rausch anzutrinken. Als der diensttuende Sergeant sie aufgespürt hatte, forderte er sie zum Antreten auf, was sie erst nach einigem Zaudern taten. Es wurde ihnen vorgehalten, daß sie noch unter den Militärgesetzen ständen und harte Strafe zu gewärtigen hätten, wenn sie ihre Disziplinlosigkeit fortsetzen würden. Auf dem Wege zum Bahnhof machten

sie dumme Nebensarten mit beleidigendem Charakter gegen die Transporteure, und St. erklärte, er sei kein Soldat mehr und könne daher machen, was er wolle. St. fügte hinzu, die Uebung sei zu Ende und damit höre der Dienst auf, was ihm von sieben Rechtsanwälten bestätigt worden sei. In der Nähe des Harburger Bahnhofes liefen beide fort, verfolgt von Soldaten und Zivilisten; als man sie eingeholt hatte, schlugen sie um sich, wurden dann aber mit Gewalt in den Eisenbahnwagen gebracht. Während der Fahrt rissen sie die Fenster des Coupées auf und wollten hinauspringen, woran sie nur mit Aufbietung aller Kräfte von den Transporteuren gehindert werden konnten. In Hamburg angelangt, wurden die Rekruten in eine Droßknecht gewacht, während die Transporteure an beiden Seiten des Gefährts marschierten. Plötzlich schlugen die Angeklagten die Scheiben der Droßknecht entzwei, sprangen heraus und liefen eine Strecke davon; abermals wurden sie eingeholt und in die Droßknecht gebracht, worauf der Transport, dem sich ein berittener und mehrere andere Schutzleute hinzugesellt hatten, zum Klosterhofhof dirigiert wurde, was über anderthalb Stunden in Anspruch nahm. Die Szene hatte eine Menge Menschen herbeigeloct, die nicht wußten, um was es sich handelte. Auf dem Bahnhof Hofstienstraße sollen es die Betrunknen am ärgsten getrieben haben, so daß mehrere Züge verpaßt wurden. Wurden sie in ein Coupée hineingebracht, so sprangen sie auch sofort wieder hinaus. Als sie endlich in einem Abteil untergebracht waren, sprang St. während der vollen Fahrt aus dem Zuge, ohne sich nennenswert verletzt zu haben. Auch einem Gefreiten glückte das Wagens und es gelang ihm, den Flüchtigen zu ergreifen. Die beiden Landwehrleute sollen noch bis zum Arrestlokal Anlauf gemacht und getobt haben. Die Angeklagten räumen ein, sich vergangen zu haben, führen aber zu ihrer Entschuldigung an, sie seien sinnlos

betrunknen gewesen und wollen geglaubt haben, sie gehörten dem Militär nicht mehr an. Der Angeklagte R. will jedesmal, wenn er betrunknen sei, nicht wissen, was er tue; dann schlage er alles kurz und klein und verjalle in Krämpfe. Die Zeugen bestreiten, daß die Angeklagten sinnlos betrunknen gewesen seien, sondern sie hätten noch gewußt, was sie taten. Der Vertreter der Anklage meint, es handle sich um sehr schwere militärische Delikte, die ihre entsprechende Sühne finden müßten, wobei allerdings der angetrunkene Zustand der Angeklagten zu berücksichtigen wäre. Er beantrage gegen St. zwölf Jahre und sieben Monate und gegen R. zehn Jahre und drei Monate Gefängnis. Der Ankläger bemerkt noch, daß solche Disziplinwidrigkeiten bei den preußischen Soldaten glücklicherweise noch selten seien, daß aber ein Exempel statuiert werden müsse. Bei den Strafanträgen brechen die Angeklagten, die sich anscheinend der Tragweite ihres Tuns nicht bewußt sind, und die im Zuhörerraum anwesenden weiblichen Angehörigen derselben (St. ist verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern) in heftiges Schludzen aus. Der Verteidiger, Dr. Siebeling-Altona, tritt für eine wesentlich mildere Strafe ein. Nach längerer Beratung beurteilt das Gericht Strauer zu sieben Jahren und sechs Monaten und Krogmann zu sechs Jahren und zwei Wochen Gefängnis und beide werden aus dem Heere ausgestoßen. Die Angeklagten wollen Berufung einlegen. — Als die Angeklagten abgeführt wurden, machte St. einen Selbstmordversuch, indem er sich die Treppe hinunterstürzte und mit dem Kopf durch ein vergittertes Fenster rannte, wo er eingeklemmt stecken blieb. Aus vielen Kopfwunden blutend wurde der Unglückliche besonnen gemacht und in bewußtlosen Zustand dem Militärhospital zugeführt.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Das schlafende Meer.

Roman von Clara Viebig.  
(123. Fortsetzung.)

Nun würde sie hoch zu ihrem Mann kommen! Und so ganz anders, als sie ihn vermissen hatte! Fort war das Zagen, die ehnungsschwere Furcht; jetzt war sie voll Sicherheit und Entschlossenheit, voll festen Mutes, jetzt wußte sie ja, was man gegen ihn hatte. „Mein lieber Mann,“ würde sie zu ihm sagen, „was die Leute reden, ist das wohl wert, daß du darum so verdüsterst? Was tut's, wenn keiner dich versteht, keiner dich so sieht, wie du bist, unsre Schöne — jetzt sind sie noch Kinder, aber sie werden aufwachsen — werden dich begreifen und dir danken ihr Leben lang. Denn deine Aussaat wird ihre Ernte sein. Du kannst dich doch freuen. Hanns-Martin, freue dich!“

Mit einem fast heiteren Lächeln auf dem ernsten Gesicht fuhr Helene von Doletschal dem Lysa Gora zu.

\*

Oben auf dem Lysa Gora, im Schoß der Kleinen Marynka, lag mit zerfahnenem Haupt der Deutschauer Herr. Das rote Blut des Abends, das am Stamm der einsamen Kiefer niedertröpf, mischte sich mit dem roten Menschenblut.

Finsternis stand der alte Schäfer dabei, hochragend, fehnig und hager, auf seinen Stab gestützt. Lang fiel ihm das Haar auf den stridregürteten Schafpelz; er hatte das Haupt entblößt im Angesicht des Todes, frei spielte der Wind mit seinen weißen, vom Wetter mißfarbigen Strähnen.

Sie hatten ihre Herden geweidet, die Schafe und die Gänse, unten am Lysa Gora, und der schlafende Berg und die Stille rundum waren plötzlich erschüttert worden von einem scharfen Knall. Da waren sie neugierig herzugewinkt, der alte Dudel und die kleine Marynka, und sie hatten den Nienczyer gefunden. Zwischen den Wurzeln der Kiefer lag die Pistole, aus der er sich die Kugel in die Schläfe gejagt; er selber war zusammengesunken am Fuß des einsamen Baumes. Vorsichtig hob Marynka das verwundete Haupt;

sie trug keine Scheu und bettete den Sterbenden auf ihren Lumpenrod.

Der Herr von Deutschau sah nicht mehr, sein Auge war schon gebrochen; er sah nichts mehr von dem weiten Land, über das er so oft geschaut hatte, sehnüchlich, traurig, verzagend und doch immer der Liebe voll. Unabsehbar breiteten sich die Fluren, golden bis zum fernsten Horizont, verklärt vom Abendlicht und still im Scheiden des Tages. Nur aus dem Turm von Pocielcha-Dorf rief laut die eiserne Zunge der Glocke.

Schäfer Dudel bekreuzte sich und hob dann feierlich seinen Stab mit der Eisenspitze wie beschwörend:

„Feinde Polens müssen alle verderben. Dieser starb, und andre werden folgen ihm. Jahre sind gekommen und gegangen, wir haben Sommer und Winter gezählt, immer in Trauer, immer in Sehnen, immer in Hoffen — aber jetzt hat Polen genug geschlafen, jetzt steht es auf!“

Wie entriickt breitete der Alte seine Arme weit — den Stab ließ er fallen — das Gesicht gegen die sinkende Sonne gefehrt, rief er laut: „Sie ist gefunken, aber morgen steigt sie neu! Polen, mein Polen, so steht auch du auf! Freue dich, Land, mit deinen Wogen des Korns, mit deinen blinkenden Sensen! Freut euch, ihr Männer, freut euch, ihr Weiber! Ihr Kinder des großen Polen, freut euch!“

„Gorch!“ sagte die kleine Marynka und neigte das Ohr nach der Ebene.

„Was hörst Du? Hörtest Du etwas?“ Der Alte lauschte begierig.

Von ferne war ein Rollen gekommen — schon Klang es näher und rusch immer näher. War es das Rollen eines heran jagenden Wagens auf hartem Weg? Oder grollte die Tiefe des Berges, oder mahnte ein Donner mitten aus heiterer Luft?

„Gott geht durch seinen Himmel,“ jaudzte der Alte, „und die in der Tiefe sind, hören seinen Trit. Er hat eine Kugel herunterfallen lassen, die hat unsern Feind getroffen. Die Stunde ist da!“

„Aber er war kein Feind!“ sprach Marynka traurig. „Er war ein guter Herr, er war ein gnädiger Herr. Er war

Freund von arme Marynka. Wird ihn vermissen nicht die kleine Marynka!“

Und die kleine Marynka neigte ihr schüttes Haupt auf den Toten und weinte über ihn.

XXIII.

Die Ernte des Sommers war beendet, und der Schnee des Winters hatte angefangen. Er war gefallen und auch wieder geschmolzen, und nun waren die Winterseen aufs neue frisch. Unabsehbar wehten Wellen schlängelnd im Wind wie ein grünes Meer, und sich die große Ebene. Brysorowo, Chwaliborzowice, Nienczyer, Pocielcha-Dorf und Pocielcha-Kolonie — überaus frohendes, frühlingsschwollende, zu Hoffnungen berechtigte junge Saat.

Der Aderrman war pfeifend die Furchen auf und ab, blinkend ritz die Spitzigkeit der Erde ins Herz; unermüdet blühten sich die Acker im Feld und setzten Kartoffeln und Rüben in der Ebene wohl vorbereiteten, empfänglich-warmen Schöb.

Überall Werden, überall Hoffen. Das Abgetane im alten Jahr ward wieder neu im neuen Jahr. Kein Mann in der Gegend, der sich nicht geregt hätte, sich nicht gezeitigt hätte am Frühlinglicht.

Im dem Lysa Gora hatte die wetterzerzauste Kiefer die wie ein Merkzeichen ins Land hineinragt, — ein krummgekrümmter, einsam gestellter Baum — auf die dunklen Äste die härtiges Moos umlappte, neue Kerzen gesteckt, und fastig. Sie streckten sich lustig hinein ins Sonnlicht und badeten sich frei in der Frühlingluft und schienen sich ihren jungen Lebens zu freuen. Die ganze Gegend freute sich.

Um die Herrenhöfe, die wie kleine baumbeständige Inseln im alles bespülenden Meer der endlosen Felder schwammen, knospten Pappeln und Akazien; an den nackten Ästen zeigten sich die ersten Blätter, und unter den Hecken der Gärten, in Bostetts und Roundellen dufteten Nelken.

Im Park von Deutschau wanden die Kinder Straße und Kränzchen von den kleinen blauen Blumen und legten sie ihrem Vater aufs Grab. Der lag jetzt bei dem Großvater und dem Urgroßvater am See unterm Stein.

(Fortsetzung folgt.)

Und erscheint es unzweifelhaft, so bemerkt das „Echo“ dazu, daß von einer Meuterei gar nicht die Rede sein kann, sondern von einer Reihe in der Trunkenheit begangener Exzesse. Jedenfalls spricht gegen die Ansicht der Meuterei die Tatsache, daß die beiden Landwehrmänner überzeugt waren, nicht mehr im militärischen Verhältnisse zu stehen. Gerade aus dieser Überzeugung heraus ist das ganze Unheil entstanden! Wenn nun aber die Landwehrleute in der trüben Meinung, nicht mehr dem Militärgefes zu unterstehen, und mit dem für manche Betrunkene so charakteristischen Eigensinn sich weigerten, einem Befehl zu gehorchen und sich von Harburg nach Altona ins Arrestkloster bringen zu lassen, so wäre unsres Erachtens das Mittel angebracht gewesen, daß die Polizei gegen spezialisierte Betrunkene anzuwenden pflegt: Man hätte die beiden Leute bis zur Ernüchterung einsperren können. Mit einigen Tagen Arrest wäre die ganze Disziplinwidrigkeit gewiß hinreichend bestraft gewesen, wenn nicht die offenebare Trunkenheit der beiden ein weiteres Verschärfen als unnützlich hätte erscheinen lassen. Statt sie aber unschädlich zu machen — in ihrem Interesse und in dem anderer — transportierte man die Berauschten mit Gewalt nach Altona; auf dem Wege dorthin tobten sie dann und verübten Unfug, wie Betrunkene zu tun pflegen. Viel weniger Gewalt, als zu ihrem Transport notwendig war, hätte hingereicht, sie in feste Arrestzellen, die es doch auch in Harburg gibt, einzusperren. Wäre dieser einfache Ausweg eingeschlagen worden, die furchtbare Tragödie wäre uns erspart geblieben. Nach der Ernüchterung hätten die Landwehrleute das Unsinnsige ihres Verhaltens eingesehen. Sicher hätte die Disziplin nicht gelitten, wenn man Betrunkene als Betrunkene behandelt hätte.

Als im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts in der Schweiz ein Dieb zum Galgen geführt wurde, da jammerte er, daß einer solchen Kleinigkeit wegen, um ein paar Pfennig Wert, denn mehr hatte er nicht gestohlen, sein Leben vernichtet werde. Das Pfäfflein aber, das ihm „die Tröstungen der Religion“ spendete, erwiderte darauf: „Mein Sohn, nicht der gestohlenen Kleinigkeit wegen wirst Du gehängt, sondern damit nicht ferner gestohlen werdest!“ Das ist die Theorie vom Statuieren eines Exempels! Ein Exempel muß statuiert werden — obgleich solche Disziplinwidrigkeiten bei den preussischen Soldaten glücklicherweise noch selten sind.“ Also nicht einmal das Ueberhandnehmen von Exzessen kann als Vorwand für die ungeheure Härte angesehen werden; und doch wird für Ausschreitungen Betrunkener, für etwas im Zivilleben leider nicht selten Vorkommendes, diese dramatische Strafe verhängt!

Einer der Verurteilten hat sofort einen Selbstmordversuch gemacht und wird vielleicht bald den Tod finden. Der andere läßt Frau und Kinder hilflos in der Welt und „büßt“ hinter Kerlertauern die Unbesonnenheit einer Stunde. So will es Moloch! Die militärische Disziplin ist wieder einmal gerettet; und die militärische Disziplin ist ja der Hort des Staates, der Gesetzlichkeit!

Wie lange noch? Der Bogen, der zu straff gespannt wird, zerbricht. Auch dem Stöberer, dem Gläubigen wird durch solche Vorkommnisse die Ueberzeugung eingeschämert: Der Militarismus ist der Feind. Und die Lehre vom Statuieren eines Exempels kann auch einmal auf der andern Seite Anklang finden.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. Juli 1905.

### Die Landarbeiterstreiks in Ungarn.

Im Jahre 1896 brachte das ungarische Klassenparlament ein Gesetz zustande, welches berufen sein sollte, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Landwirtschaft zu regeln.

## Am Schwarzen Meer.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von einem Arzt geschrieben: Die in der Weltgeschichte eigentlich unerhörten Szenen, die sich jetzt im Schwarzen Meer abspielen, erinnern mich an einige Augusttage, die ich dort zugebracht. Anlässlich des Internationalen Medizinischen Kongresses, der vom 1. bis 8. August 1897 in Moskau stattfand, hatte der Zar den Teilnehmern freie Fahrt durch das ganze europäische Russland bewilligt. Für den richtigen Globetrotter handelte es sich nun darum, die längstmögliche Strecke herauszufindend; es gelang dies nur, indem man von Norden nach Süden fuhr, also via Kopenhagen und Stockholm in Gelsingfors landete und über Wiborg, Petersburg, Moskau, Charkow nach Sebastopol fahrte, von dort per Schiff nach Odessa ging.

Die 30tägige Fahrt von Moskau durch die jüdrumliche Steppe nach Sebastopol ist von einer Einörmigkeit, wie ich sie höchstens noch in Amerika im Wisconsin-Boden erlebte. In Sebastopol angekommen, nahm ich zuerst ein Bad im Schwarzen Meer; sehr warm! sehr schäumige Umgebung! Dann folgte die Besichtigung der Gräber („Brudergräber“ ließ man am Eingang), um 100 000 Soldaten — darunter Graf Tolstoj, der Serbeidiger Selawopols — begraben liegen; die Eisenbahnstationen — Alma, Jalmaran — kurz vor Sebastopol erinnerten schon an die Schlachtfelder des Krimkrieges.

Einen tollen Tag kostete der Besuch von Baghchi-Sarai, der einzigen Residenz der Tataren-Chane der „goldenen Horde“ auf der Höhe eines engen Felsentals, feinsten Sandstein angelegt mit orientalischer Gebräue; der Palast der Chane ist noch jetzt in den Trümmern der verfallenen Stadt ruhmlos. In der Felsenhöhle ein mohammedanisches Grabmal. Roschden, Gerichtsgebäude, Minarett; noch merkwürdiger hat ich Baghchi-Kalch („Zadenjehung“); die Karawanen, eine alte Straße — die Juden haben zum Teil von der Strafe aus Russland befreit — haben die Stadt vor 50 Jahren verlassen; nur ein alter Klöbner wohnt in der Stadt; er führte uns. Einige Minuten südlich ein russisches Militärkloster und über allem ein schwebender Bergfelsen Kastell, in welchem 10 000 Häftlinge aus vorgeschichtlicher Zeit in den Fels gehauen sind. Zurück, die Strafe wieder!

Anderen Morgen ging es in einer Tröwe durch ein prächtiges, mit üppiger Pflanzen- und Tierwelt versehenes Tal — Sowmalisch — zwischen den durch Pyramiden gezeichneten alten Lagern der fränkischen und englischen Sturmbolonnen, hinanz zu dem herrlichen Waldort mit einem der schönsten Bäder, die es an der russischen Küste gibt. Vor uns das dunkelgrüne Meer, an witzigste Stelle strecken sich brandend. Inmitten des zarten Zailgebirge, das mitten in der Ferne die Stadt von Kalamita, die Stadt, welche im Altertum Tauris hieß, im Jüngeren Mittelalter das Land der Griechen mit der Seele verbindet. Die Strafe geht sich und zum erst bestarrt man den sonnigen Süden; Lärchen, Kiefer, Pinien, Eichen wechseln mit Weinbergen. In den Höhen sieht man die unzugänglichen Schlösser der Geographen; Zissad, a

In Wirklichkeit handelte es sich um ein Gesetz, welches im Interesse der Grundbesitzer die Arbeiter hinderte, sich zu organisieren, wie wir es bekommen der Militär und der Profitsucht ihrer Herren ausgeliefert. Aber wenn das Elbengesetz auch die Organisationen der Feldarbeiter vernichtete, so war es doch nicht imstande, den Hunger und die Not der Sklaven zu stillen, und so entstehen alljährlich, wenn die erste Frucht die Sense benötigt, die Erntestreiks. Auch dieses Jahr sind die Feldarbeiterstreiks mit voller Wucht ausgebrochen; die Besitzer schimpfen auf die „Geher“ und schreien nach Polizei und Soldaten; daß die Ursache der Unzufriedenheit und der Streiks in dem grenzenlosen Elend der Landarbeiter zu suchen ist, können oder wollen sie nicht einsehen.

Wie jammervoll die Lage der ungarischen Landarbeiter ist, geht aus den amtlichen Berichten des Ackerbauministers hervor. Danach beträgt im Somogher Komitat der Tagelohn im Sommer für Männer 1 Krone 35 Heller (1,15 Mark), für Frauen 91 Heller (78 Pf.); im Frühjahr und Herbst sind die Löhne noch bedeutend geringer, und im Winter verdienen die Männer nicht mehr denn 50 Pf., die Frauen gar nur 42 Pf. Laut Bericht des Ministers mangelt es in dieser Gegend ständig an Arbeitskräften, die angeführten Löhne sind daher als die höchsten anzunehmen. In anderen Komitaten sind die Löhne noch geringer. Die Beköstigung besteht fast durchweg aus morgens Brot, mittags gelochte Speise (in der Hauptsache Kartoffeln) ohne Fleisch, und abends größtenteils wieder nur Brot. Das Brot wird schon als höherer Genuß betrachtet, der durchaus nicht immer gewährt wird, sondern in vielen Gegenden gibt es solches nur an Sonntagen und bei feierlichen Gelegenheiten. Dabei müssen die Feldarbeiter in der Saison von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang schwer arbeiten. Die landwirtschaftlichen Dienstboten erhalten in der Regel nicht mehr denn 40 Mark an Barlohn pro Jahr. Dabei ist zu beachten, daß die Mehrzahl der Landarbeiter höchstens drei bis vier Monate im Jahre volle Beschäftigung hat, so daß selbst im Jahreslohn — in der Kornkammer Europas — dem Feldarbeiter mit seiner Familie kaum 60 bis 80 Gulden im Jahre als Verdienst verbleiben. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Bevölkerung ganzer Gegenden degeneriert, daß die Pellagra und der Hungertypus ständige Plagen der Landbevölkerung sind. Der höchst mangelhaften Ernährung und dem lang andauernden Zwangsarbeit ist es zuzuschreiben, daß die Bevölkerung verarmt und kaum arbeitsfähig ist. Der Sanitätsinspektor Dr. Sarkas stellte u. a. fest, daß im Bihar und im Marmaroser Komitat kaum der Hundertste Fleisch genießen kann, fast kaum jeder Dreihundertste; die Hauptnahrung bilden Gurken, Kürbis, Salat und Maiskuchen.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß in jedem Jahr die Feldarbeiterstreiks sich wiederholen und an Umfang und Erbitterung zunehmen. Die Landbesitzer finden die weitgehende Unterstützung bei der Regierung, welche nicht nur für die Entsendung von Streikbrechern sorgt, sondern die auch große Militär-Aufgebote und Gendarmerie nach den Streikgebieten abkommandiert. Von den Gendarmen werden die ausländischen Arbeiter Banditen gleich geachtet und behandelt und so hört man auch jetzt wieder allerhand Nachrichten über blutige Zusammenstöße zwischen der bewaffneten Macht und den Arbeitern. Nach den Berichten, welche die Budapest „Wollstimme“ aus den Streikgebieten erhalten hat, haben in einer großen Anzahl von Pachtungen die Schnitter und das Gefinde die Arbeit eingestellt. Die Pächter bieten ein lägliches Bild. Die Wirtshöfe sind ausgepörrt und es finden sich keine Leute, um das Vieh zu füttern und zu tränken. In den Höfen der Wirtschaften kampieren Soldaten und Gendarmen; die Landpächter sind voll von Gajaren und Infanterie, welche die vom Ackerbauminister geschickten Streikbrecher jähren. Auf ungefähr 50 Besitzungen des Zemejer Bezirks

liegt, von außen nicht sichtbar, in einem Riesentank; die wenigen Straßen, die von dieser russischen „Corniche“ abzweigen, dürfen nur mit obrigkeitlicher Erlaubnis befahren werden; es sind „Königswege“!

Als ich abfahren wollte — es war an einem Sonnabend — hat ich in Jalta um das Paszium „Casira“, — dasjenige Wort, „morgen“, welches man in Russland immer zur Antwort erhält, wenn man mit Befehlen zu tun hat, hörte ich wiederum. Ich ging auf den Dampfer und fuhr ab. Das Schiff kämpfte und die Passagiere wechselten die Farbe. Die Ausfahrt in Odessa am Sonntag vormittag ging sehr langsam und unter Pflücken vor sich und die „Propination“, der Alkoholverkauf am Sonnabend vorher hatte noch Nachwirkungen.

Odessa impanierte besonders als Handelsemporium; der Hafen, von Kiezmolen umgrenzt und vierfach abgeteilt, erinnerte in der räumlichen Ausdehnung etwa an Hamburg; trotzdem es Sonntag war, hungerten Hunderte herum. Armenier, Tataren, Italiener, Polen. Natürlich auch viele Juden, von denen hier angeblich 150 000 leben. „Für den Handel, der Verdienst besteht dieses von Nabal und Ausbeutungsgier, von Partei- und Klassenhasz zerstückte Gemeinwesen; kein Groskrone führt sich hier wohl und sagt „Wuzel“. Margarita 2. hat die Stadt (Odessa) jprechen die Russen je aus“ hat 111 Jahren gegründet; der Name Odessa erinnert schon im Altertum. Dem Steppenboden wurde durch Kiezmolenbauer das jebige Kulturland abgerungen; die Plantagen der breiten langen Boulevards sind der Stolz der Bewohner. Ein deutsches Theater, von Zellner u. Hellmer gebaut, eine deutsche Zeitung, Universität, Museum sind vorhanden; zählt doch Odessa als viergrößte Stadt Russlands fast 1/2 Million Einwohner. Eine prächtige Freitreppe mit 20 Stufen führt vom Reichthum-Kloster zum Meer hinunter. Im Europäischen Hof fragte ich, da ich abends abreißen wollte, wiederum nach dem Pasz. „Ja, heute ist Sonntag; der Polizeimeister ist nicht da; wir sind eben in Russland um 30 Jahre zurück!“ Diese Zahl irrtete mich durchaus nicht; ich habe mich in der Heimat schon telegraphisch angefragt. „Bitte versuchen Sie es beim deutschen oder österreichischen Konsul!“ Beide waren aus ihren Landhäusern. Als ich ins Hotel zurückkehrte, da kam wieder einmal die russische Liebeswürdigkeit zum Durchbruch. Ein unbekannter Hotelgast, der die Kostgäste mit anjag, gab mir, dem Ungarn, seine Karte und schrieb an den Schiffen des Generalgouvernements eine Zeile; hont wurde die Pasz-Angelegenheit unter Gajarden und Jigarettenwechsel in 5 Minuten erledigt. Das ungarische Schwarze Meer hatte sich noch zum Schluß besser abreißen als sein Ruf.

Kannmehr ging es reich zum Bahnhof; man hatte ja in den Wochen, in denen man das heilige Russland durchquerte, öfters das Gefühl: „Morgen geht es nach Sibirien wegen Gajardens“. Als ich in der Heimat an der Ober anlangte, da war die Ueber-einstimmung der Landjagd mit der der Wolga-Ufer eine ganz frappante; die Landbesitzer argerten sich, wenn ich von Schleppen als „russischer Dependance“ sprach; aber erst um Köfen herin, im Zarinengarten wurde mir „deutsch“ und „europäisch“ zumeist —

streiten 10 000 Arbeiter. Von diesen hat der Oberstleutnant nicht weniger wie 900 wegen Vertragsbruchs zu je 20 Tagen Arrest verurteilt. Auf dem Simoner Meierhof kam es zu großem Blutvergießen. Dort schossen sieben Gendarmen von zwei Seiten auf die Streikenden; ein Schnitter war sofort tot, zwei andre lebensgefährlich verwundet. Auf der Herrschaft des Herzogs Friedrich hat das Gefinde den Gehorsam versagt. In Pasts-Buzta wurden 46 Streikende von den Gendarmen blutig geschlagen, das Gefinde verhaftet. Bei einem Zusammenstoß in Martinica wurden zwei Männer getötet, 17 verwundet. Die ganze Puzta befindet sich im Belagerungszustand, die Gefängnisse sind mit Streikenden angefüllt, die Gerichte arbeiten mit unheimlicher Schnelligkeit und fällen grausame Urteile über die streikenden Arbeiter. — Das sind die Früchte des darwinischen Sklavengesetzes, das es den Arbeitern unmöglich macht, sich zu organisieren und ihre Interessen gegenüber den Grundbesitzern zu vertreten. Ueberall lodert die Empörung auf und die Bewegung nimmt immer größeren Umfang an trotz der rohen Gewalt, die gegen die Arbeiter, die nichts weiter wollen, als ein wenig Licht und Luft für ihr elendes Dasein, in Anwendung gebracht wird. —

## Provinz und Umgegend.

Fermerleben, 10. Juli. (Die Sperre auf Bau Klähn) dauert fort. Wenn auch der Unternehmern Klähn glaubt, er hat Zeit bis Oktober, wie er sagte, so haben die Maurer noch viel länger Zeit. Ein Bau, auf dem so Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, kann stillliegen, bis Zugeständnisse gemacht werden. Herrn Klähn sind von dem Vertrauensmann der Maurer bereits diesbezügliche Vorschläge gemacht worden. —

Burg, 9. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Anwesend sind 25 Stadtverordnete. Zunächst wird ein Vortrag des Stadtbaurats Hoff-Duedlinburg über die Erbauung eines städtischen Elektrizitätswerkes entgegengenommen. Redner führt u. a. aus, daß es eine Gefahr für die Rentabilität der Gasanstalt nicht für vorliegend erachtet könne. Nach angefertigter Ermittlung dürfte die Leistungsfähigkeit der hiesigen Gasanstalt in einigen Jahren an der Grenze anlangt sein, und er würde empfehlen, um einen kostspieligen Erweiterungsbau der Anstalt hinauszuschieben, durch den Bau eines Elektrizitätswerkes für Entlastung derselben zu sorgen. Betreffs Rentabilität des Werkes ist Redner der Meinung, daß fast in den meisten Fällen der Konsum weit hinter dem zurückbleibt, was von großen Elektrizitätswerken bei Güreicherung von Oxyden zugewandt gelegt wird. Bei angemessenem Anlagekapital und sparsamen Betrieb sowie bei günstigen Tarif- und normalen Konsumverhältnissen kann eine Gesamtverzinsung von 4,5 bis 5 Proz. in den ersten Jahren erzielt werden, bei wachsendem Konsum wird sich dieselbe allmählich auf 7—8 Proz. erhöhen. An Uebererträge wird nicht zu denken sein. Redner spricht sich dann für unterirdische Leitung aus. Die Kosten schätzt er auf rund 300 000 Mk., einschließlich der Hausanschlüsse und Zähler. Zum Schluß seines Vortrages spricht sich Redner noch über die Vorteile des elektrischen Lichts gegenüber denen des Gaslichts aus. Nach verschiedenen Erklärungen wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Der Antrag des Magistrats, daß die seitens der Sozialist gezahlte Beihilfe von 3000 Mk. dem Erneuerungsfonds des Kanalisationswerkes für 1904 und der Betrag von 15 011,52 Mk. als außerordentlicher Zuschuß pro 1904 aus der Kammereisse der Rasse des Kanalisations- und Wasserwerks zugeführt werde, wurde angenommen. Die Pensionierungsangelegenheiten zweier Nachwachsbearbeiter, Steffin und Jettel, werden genehmigt und zwar unter Bewilligung der zutreffenden Pension. Dem Stadtbaurat Hoff-Duedlinburg werden für seine Bemühungen — Gutachten, Reisen, Besichtigungen usw. — 400 Mk. Sponorar bewilligt. Ein Gesuch des Lehrers Heindorf, worin derselbe um Entschädigung nachsucht, wird dem Magistrat zur Rücküberprüfung überwiesen. Herr Heindorf hatte sich nach bestandener Mittelschullehrer-Examen rechtzeitig zu einer entsprechenden Stelle gemeldet, ist aber bis jetzt unberücksichtigt geblieben. Nachdem noch einige belanglose Sachen erledigt waren, erfolgte Schluß der Sitzung. —

Burg, 9. Juli. (Weslagnahm) werden soll die Leiche eines in der Oberstraße kürzlich verstorbenen Kindes, um die Todesursache festzustellen. Zuerst wurde angegeben, das Kind sei aus dem Bett gestürzt und hätte sich dabei das Genick gebrochen; dann wieder hieß es, dasselbe sei infolge Herzschlags gestorben. Jetzt hat sich die Polizei dieser Angelegenheit angenommen und eine Obduktion der Leiche wird die wahre Todesursache feststellen. —

(Fund.) Eine Steinugel wurde in einem Stück Stadtmauer, welches von Bauarbeitern niedergelegt wurde, vorgefunden. Dasselbe mag sicher schon verschiedene Jahrhunderte in der Stadtmauer gesteckt haben. Herr Heilmann, auf dessen Grundstück der Fund gemacht wurde, hat die Uugel dem Altertumsverein zur Verfügung gestellt.

Salberstadt, 9. Juli. (Kommunales.) Zu der am Sonntagabend stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Erste Bürgermeister Dr. Gerhardt durch den Regierungspräsidenten Dr. Walz in sein neues Amt eingeführt. Dr. Gerhardt dankt für das Vertrauen, das man ihm entgegengebracht habe; er wolle mit freudigem Mut die Arbeit übernehmen, die ihm sein „genialer“ Vorgänger hinterlassen habe. Sein oberster Grundsatz sei, alles zum Wohle der Allgemeinheit zu unternehmen. So oft er Zeit habe, würde er für jedermann, der etwas wünsche, zur Verfügung stehen. Ferner dankte er den Stadtverordneten, die ihn gewählt haben; er hoffe auch bald das Vertrauen anderer zu gewinnen. Hoffentlich haben nun auch die Folgeerscheinungen der Bürgermeisterwahl ein Ende gefunden. —

Wanzleben, 10. Juli. (Eine rege Agitation) entfalten seit einiger Zeit die Nationalliberalen im Kreise Wanzleben. Auf einer in voriger Woche in Magdeburg abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung wurde festgestellt, daß es gelungen sei, in Diesdorf, Gr.-Dittersleben und Westeregeln neue national-liberale Vereine ins Leben zu rufen mit verhältnismäßig schon stattlichen Mitgliederbeständen. Neben diesen Vereinsgründungen gingen noch verschiedene Vorträge im Wahlkreise einher. Im Winter soll diese Agitationsarbeit fortgesetzt werden. Eine weitere Vertrauensmänner-Versammlung im November soll dafür einen Arbeitsplan aufstellen. Unsere Genossen im Wahlkreise werden nicht verhehlen, der gegnerischen Agitation eine gleich lebhaftere oder womöglich noch intensiver Agitation für die Sozialdemokratie entgegenzustellen, um so mehr, als ihnen noch ein weites Feld für die Agitation offensteht. Durch Kampf zum Sieg! —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Müllergehilfe Böggelad in Eilenfeldt (Kreis Döberitz) der einen durch Umweir abgetriebenen Draht einer elektrischen Leitung festhalten wollte, erhielt beim Anfassen des Drahts einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete. — Von einem Blödschlag wurde in Warberg ein polnischer Arbeiter getötet. — Von einem Stier gegen die Wand gedrückt und dabei getötet wurde in Gr.-Guthorn der Hauswirt Strauß. — An Hirschlag starb der Steinschläger Lemmer auf der Chauße zwischen Buzla und Jaharode. — Die 23jährige Tochter des Gutbesizers Wildenhain aus Pähuit wurde ermordet aufgefunden. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sigung vom 8. Juli 1905.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Otto Eichel zu Golditz, geboren 1874, hah seit dem Herbst 1904 seinem Arbeitgeber, Holzhändler Helmecke daselbst, fortgesetzt Roggen und Hafer, ein Bündel Heu, Brennholz und aus dem Keller mittels Einsteigens drei Flaschen

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pf.

Verehrte Hausfrauen! Wenn Ihnen der Inhalt Ihres Kleiderschranks lieb und wert ist, so verwenden Sie nur das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem Schwan.

Der Fink' ruft!

Es baut der Fink' sein Nest jetzt aus, Zu eng ward's ihm im alten Haus, Erweitern muß er's lassen, Das alte will nicht passen.

Dankagung.

Herzlichen Dank allen denen, welche das Grab unsrer lieben

Erna

so reich mit Blumen schmückten.

Familie Harbaum.

Standesamt.

Magdeburg, 8. Juli. Aufgebote: Jünger Herrmann Bindemann mit Anna Kramer hier.

Westerhüfen. Aufgebote: Kaufm. Hermann Ullhe in Gr.-Salze mit Elisabeth Walthe Marie Lejus hier.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

gehan, er werde Schäfer in Altengrabow schließen, daß ihm der ... nach hinten sehe. Als Schäfer dann schwer verletzt im Lazarett lag, hatte er noch versucht, den Unglücklichen zu einer falkenflucht zu verleiten.

Der Verteidiger Oberleutnant Graf Gersdorff sagte in seiner Rede: Schäfer ist der eigentliche Schuldige; er hat die Waffe auf sich gerichtet, um sich selbst zu verarmen und sich dadurch dem Heeresdienste zu entziehen.

Bereine und Versammlungen.

Böttcher.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Böttcher und Böttcherhilfsarbeiter Deutschlands, Filiale Magdeburg, tagte am 1. Juli bei E. Brausch, Fochsberg 9.

Briefkasten.

S. Fernerleben. 1. Seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1. Januar 1900) hat die Frau in die Ehe eingebrachte Gut nicht für die Schulden des Mannes, auch nicht für die während der Ehe entstandenen, jedoch vor der Eheschließung vereinbart sein.

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen des Viehmarktes sind für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jünger, Eger, Mosbau), date, and water level changes.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jünger, Eger, Mosbau), date, and water level changes.

Wein. Ferner stahl Eichel dem Holzhändler Stuber in Wolmirfeld aus der Forst fünf Stück Grubenholz. Der geständige Angeklagte erhielt wegen einfachen und schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis.

Eine Klavierliebhaberin. Die Witwe des Telegraphen-Sekretärs Lehmann, Auguste geb. Wänsch, hier, geboren 1856, erscheinete sich seit dem Jahre 1904 von der Firma W. Wiener eine Anzahl Möbel, von den Pianofortefabrikanten Koch, Trautmann und Geißler je ein Klavier auf Möbelleihsvertrag und verpfändete die Klaviere sowie einige Möbel sofort nach Empfang.

Vergehen gegen die Gewerbeordnung. Seit etwa einem Jahre haben sich 28 hiesige Fleischermeister vereinigt, um die Dämme der von ihnen geschlachteten Tiere ohne Zwischenhandel zum Verkauf zu bringen.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 8. Juli 1905.

Pfandentziehung. Der Arbeiter Peter Stammer aus Duedlinburg wird wegen Pfandentziehung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl. Die vorbestrafte Witwe Berta Köhler geb. Bode aus Duedlinburg stahl dort einer Arbeiterin 5-6 Meter Kleiderstoff und eine Kinderhülle im Werte von 13 Mark.

Im Alkoholausschlag stürzte der vielfach vorbestrafte Arbeiter August Müller aus Langenstein durch lautes Schimpfen eine Weiberdigung und die Grabrede. Er wird dafür mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Urkundenfälschung und Betrug sollen der Kaufmannslehrling Willi Weise und der Konditorlehrling Paul Gale, beide aus Wülfersleben, begangen haben.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Gustav Hecht aus Wülfersleben hat mit einem andern aus einem Neubau in der Nähe von Wülfersleben Mauerwerkzeuge gestohlen.

Diebstahl. Der Tischler Otto Jänigen aus Wülfersleben ist geständig, am 22. Oktober 1904 während eines Langzeitarbeitsvertrages einen Diebstahl von Wasserlaufsägen und Messinghähnen im Werte von 60 Mark angeht.

Diebstahl. Im April d. J. wurden in der Aderstieber Feldflur 2 Zentner Kupferdraht im Werte von 20 Mark gestohlen.

Militär-Justiz.

Soldatenmishandlungen in gräflicher Beleuchtung.

Ein sehr interessanter Mishandlungsprozess kam vor dem Kriegsgericht der 8. Division gegen den Sergeanten Gustav Wilsch und die Gefreiten Joseph Maraschek, Hans Hottenrott, Otto Sutter und Karl Kückelhahn von der 5. Eskadron des Kürassier-Regiments v. Seydlitz (Halberstadt) zur Verhandlung.

Westerhüfen.

Aufgebote: Kaufm. Hermann Ullhe in Gr.-Salze mit Elisabeth Walthe Marie Lejus hier.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

Westerhüfen. Aufgebote: Arbeiter Johann Balonka mit Susanna Deutlich.

**218. Königlich Preussische Klassenlotterie.**  
**1. Klasse. 2.ziehungstag, 8. Juli 1905. Vermittag.**  
 Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.  
 (Ohne Gewähr. U. St.-N. f. B.) (Nachdruck verboten.)

42 102 810 16 937 66 1033 268 875 759 65 808 1214 78 79 232  
 804 469 887 748 815 99 3248 339 432 83 516 43 611 (200) 787 980  
 4023 469 699 729 32 84 (100) 840 5075 800 (100) 404 818 (100) 45  
 6118 19 53 447 539 847 904 18 7258 66 341 471 521 679 744 79 81  
 8001 119 38 (100) 56 75 274 531 99 626 (100) 710 8012 56 103 744  
 802 88 69

10019 125 246 801 71 454 (400) 745 11018 185 (100) 800 506 615  
 780 809 12147 53 281 619 (100) 61 888 13026 27 80 160 673 89 694  
 806 52 85 14575 678 782 (100) 917 85 89 15838 707 875 16501 (500)  
 833 56 703 880 (400) 83 957 17240 318 676 18123 83 399 519 627 41  
 19096 222 936 798 820 956

00675 711 39 72 889 928 21137 64 481 644 707 837 950 82 22183  
 807 694 921 23245 407 42 51 674 24158 474 560 755 25013 39 228  
 322 688 98 801 32 902 18 26289 396 821 (100) 816 (300) 27052 101 438  
 690 604 760 801 62 28050 64 299 29001 93 572 685 738 810 918

30680 (100) 879 91 905 81132 (100) 372 539 68 905 35 32061  
 818 409 689 990 (300) 96 33080 417 (100) 559 79 897 80 84174 78 85  
 544 80 35128 253 419 31 568 730 87 (100) 853 84 86089 108 241 575  
 711 721 48 981 37323 67 457 38110 78 209 21 694 39104 86 213  
 97 429

40100 (100) 84 274 645 883 41360 446 684 736 42185 74 327 45  
 460 678 811 43221 507 (100) 72 713 44062 (100) 156 243 61 793 825  
 45270 883 777 86 976 64061 (100) 197 350 419 721 889 47055 435  
 558 623 94 782 818 48004 108 228 49264 (100) 628 30 36 44 609 758

50189 256 (100) 337 51194 201 43 457 87 893 905 27 52131  
 84 96 403 18 48 542 656 767 75 885 53080 100 325 76 451 534 806  
 857 54021 782 830 56029 156 598 747 840 909 57 97 56004 357 669  
 822 986 57025 147 206 487 724 (200) 58129 510 769 804 78 81 59244  
 77 340 485 596 707 888

60213 23 33 591 776 800 85 914 61040 126 (100) 283 818 (400)  
 62068 92 96 384 407 8 57 707 823 900 25 65129 203 343 45 64 649  
 54 65 720 805 90 998 64101 302 439 71 94 594 899 65000 6 123  
 56 587 92 600 85 894 958 66123 (100) 249 335 470 618 64 67145 85  
 92 380 466 (400) 509 669 70 717 25 65539 706 833 69280 326 740 837

70190 208 556 666 710 83 71879 429 764 72019 69 262 694 73176  
 229 391 700 12 973 74181 414 613 97 (100) 723 (100) 75134 301  
 (100) 66 855 58 76147 287 399 741 959 68 77211 301 78025 83 260  
 309 442 792 869 75021 77 459 74 884

50177 377 414 44 730 811 50 954 81044 256 408 10 20 94 624  
 82102 69 317 (200) 759 63 83040 234 306 (100) 635 84013 55 209 764  
 66 987 85023 78 388 427 63 88 86011 194 313 (100) 485 953 87065  
 177 227 313 576 680 777 917 88270 75 300 62 408 (200) 67 824 49 77  
 99008 16 86 171 269 97 626 839 933 60

90052 138 243 305 461 563 88 648 64 736 91713 26 937 92084  
 126 69 264 323 622 757 93280 364 94079 316 57 603 87 765 864  
 95487 (300) 703 808 952 (300) 96323 483 90 524 601 705 921 93 97162  
 219 387 410 978 98026 118 (200) 78 89 278 413 618 39 47 742 67 99373  
 604 707 (100) 963

100127 523 35 59 732 63 75 910 90 101003 19 220 319 41 808 27  
 34 (300) 92 102167 516 24 799 103493 596 104002 9 104 906  
 105075 345 598 763 106040 55 373 653 855 95 107158 642 770  
 108037 161 244 348 400 109057 259 466 926

110051 182 98 384 571 (40000) 696 954 111356 557 72 817  
 112767 372 (200) 563 966 113011 32 476 787 114268 324 (200) 97 580  
 608 57 769 115007 331 635 807 116394 741 828 943 74 117049 286  
 417 730 846 118021 136 234 447 636 119202 127 315

120244 (100) 78 300 572 121028 187 232 516 92 942 54 122131  
 307 (100) 805 64 98 123110 579 96 700 956 124038 137 306 99  
 438 (100) 509 702 50 125027 137 126474 (200) 127019 307 64 885  
 919 128198 215 91 549 724 908 94 (100) 129092 216 86 561 640 74  
 792

130025 283 468 131019 142 331 85 (200) 578 649 88 743 870 981  
 132134 226 33 77 328 86 509 928 133035 76 245 337 57 535 39  
 99 627 99 862 915 134168 82 867 459 644 775 819 135280 456 96  
 518 47 79 671 876 136200 433 687 687 808 137079 (300) 188 328 410  
 23 546 714 80 838 66 945 138062 180 416 51 623 759 (100) 159139  
 77 238 49 367 472 94 703 43

140312 41 707 (100) 816 979 (100) 141274 80 472 528 612 27 850  
 (100) 95 142230 80 (300) 307 71 72 87 553 626 143711 (300) 996  
 144032 101 132 254 341 584 701 93 910 145035 126 222 (100) 383 89  
 424 720 146258 336 89 551 673 776 910 147317 586 978 148069 258  
 65 77 390 439 811 67 68 149176 318

150066 148 (100) 305 514 73 637 55 (100) 709 23 52 (100) 151120  
 81 278 369 479 618 729 91 906 29 93 152160 235 339 47 59 677 806  
 153078 268 792 989 154074 87 283 418 85 670 804 155028 304 480  
 589 747 74 85 811 156000 15 (100) 230 393 971 157099 309 45 97  
 700 9 846 935 158272 (200) 303 714 159165 236 40 327 (100) 587  
 44 722

160008 (200) 339 543 59 720 93 161314 859 910 98 162038 192  
 228 316 538 163052 142 (100) 88 276 348 642 710 50 73 823 985 164061  
 98 132 274 597 622 744 165070 225 26 (100) 379 412 58 93 873 93 166083  
 262 646 66 936 167241 77 306 71 594 649 763 808 955 168049 245  
 509 18 847 953 99 169014 82 333 70

170519 679 739 171043 89 200 454 653 56 760 850 912 91 172006  
 254 77 90 440 735 827 930 44 85 173540 907 37 (400) 174144 581  
 175475 505 622 781 (100) 176056 232 (100) 360 87 (200) 688 831  
 177018 224 178041 142 550 644 778 893 179168 252 95 368 673 716

180023 155 357 98 505 749 57 589 181014 55 211 376 534 (300) 690  
 (300) 702 915 182718 976 183006 53 101 425 44 625 806 184156 57  
 (100) 544 708 25 74 806 952 185004 132 39 147 62 227 10 19 29  
 (500) 35 971 186197 227 303 462 570 (100) 81 859 187546 925 188801  
 190 201 31 548 730 868 189096 108 50 51 62 393 515 691 754 802 (300)  
 950

190458 889 191184 27 795 192024 51 285 382 686 893 950 87  
 193005 277 459 513 22 689 790 194074 214 91 512 821 1950170  
 548 750 196223 93 (100) 441 505 814 (100) 98 197821 917 99 (100)  
 198391 437 83 928

200437 52 737 816 900 201137 250 250 316 404 47 99 (100) 576  
 202054 (100) 274 386 (200) 203251 528 668 89 721 858 204003  
 215 311 25 51 424 652 (100000) 704 57 205099 182 201 30 538  
 206100 1 (100) 758 831 922 30 207186 381 475 521 (100) 706 831 911  
 208246 308 404 29 767 99 812 209 57 219 390 (100) 715 45 835 60

210458 644 826 908 211087 254 36 342 650 81 765 212286 339 477  
 566 213112 251 755 984 214196 243 497 555 982 215029 97 227 56  
 685 806 34 49 (200) 216312 549 635 955 217001 680 (300) 219071 (100)  
 183 364 402 88 601 750 975 219088 357 597 617 (100) 771 818 999

220236 745 88 (100) 836 221048 84 121 215 440 680 222037 129  
 72 223229 86 396 564 72 761 847 877 224549 905 41 225130 76  
 208 43 (200) 450 618 732 226244 744 960 (100) 227239 30 330 570  
 722 (300) 856 82 228068 559 75 707 229362 402 558 621 46 706 871

230274 350 74 611 25 830 231153 241 462 399 727 73 232149  
 60 265 90 (100) 322 75 605 704 25 64 953 233056 (100) 66 280 576 817  
 70 964 234475 755 82 235084 (200) 220 447 509 799 (100) 99 236600  
 (100) 90 237088 466 626 44 64 912 95 239022 33 219 83 330 (100)  
 685 987 (100) 89 239099 213 70 315 81 467 640 726 47 802

240055 62 259 300 412 63 542 602 18 856 241355 401 593 792 991  
 241237 442 552 950 243598 (100) 889 925 244019 245 300  
 353 554 803 17 918 (100) 94 245024 128 (100) 267 620 246242 63  
 337 97 628 78 708 (100) 74 247098 140 776 802 43

**219. Königlich Preussische Klassenlotterie.**  
**1. Klasse. 2.ziehungstag, 8. Juli 1905. Nachmittag.**  
 Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.  
 (Ohne Gewähr. U. St.-N. f. B.) (Nachdruck verboten.)

77 770 987 1031 171 579 640 50 67 69 774 858 84 2247 518 655  
 8009 411 707 809 928 1478 211 28 79 423 510 900 5087 185 213 79  
 6025 54 113 49 482 566 621 69 811 360 7151 (300) 226 439 47 8252  
 542 764 852 9397 408 26 550 (100) 829 996

10056 228 48 369 88 450 500 (300) 603 30 753 811 (400) 11674 812  
 12021 262 445 81 598 878 84 13085 384 72 591 665 77 947 12426 82  
 348 440 15140 239 490 546 688 840 949 16165 405 21 801 (30000)  
 826 (200) 18905 720 861 044 19089 618 714 20 973 90

20090 223 (100) 84 21212 486 614 27 63 773 824 911 17 22200  
 602 32 972 23148 212 412 83 727 827 975 24102 494 98 609 779 964  
 25071 (300) 243 679 707 26145 351 557 88 (300) 796 819 911 27129  
 703 12 927 74 28134 453 629 22 821 62 975 29282 550 680 964

80295 389 503 7 99 855 079 84 81304 37 671 640 756 830 950  
 32056 97 152 424 32387 (100) 489 79 323 696 916 34015 452 70  
 91 696 816 29 881 55043 321 829 36127 35 63 (100) 76 501 (100) 60  
 792 815 67138 276 325 27 65 470 620 910 38312 391 92 575 33917  
 291 808 522 707 940 (100)

40230 369 561 624 79 791 900 41390 438 537 67 702 42115 632  
 43416 53 598 770 (100) 914 58 44256 402 855 45050 (100) 92  
 285 718 46146 90 398 409 616 52 53 47007 425 (100) 567 654 80  
 856 901 48086 280 654 704 10 809 923 49217 398 618 782 871 78 981

50277 (200) 406 633 720 51197 409 549 51 707 95 52240 922 61  
 53180 67 472 54003 39 71 106 (200) 8 231 337 419 558 (100) 619 752  
 55068 18 63 72 306 520 42 623 703 845 80 56032 68 387 94 593 954  
 57019 300 452 661 71 850 59 709 51 807 82 (100) 58097 235 515 962  
 59105 520 86 736 (200) 887 (100) 987

60148 291 713 35 906 61191 214 (100) 373 582 615 715 38 967  
 62589 608 41 (400) 87 63131 45 59 95 (100) 958 64 68 64110 312 99  
 468 826 65300 56 517 87 66257 453 59 677 814 956 (200) 67094  
 219 323 426 536 69 642 72 74 903 68046 125 75 527 669 69283 346  
 425 27 (200) 536 799

70465 82 90 615 918 19 71837 446 75 716 75 943 72182 207 375  
 559 999 73390 550 605 8 790 828 38 904 74003 25 181 (100) 271  
 354 84 (100) 564 81 663 98 (100) 75288 580 695 788 830 99 76045 99  
 131 240 89 306 90 731 77054 482 540 805 78072 76 193 222 41 551  
 689 721 75 79049 422 64 (100) 706 66 839 902

80098 51 92 118 131 558 676 (200) 809 81101 267 508 614 987  
 82134 261 353 582 631 921 83108 203 43 431 (100) 693 916 (100) 55  
 (100) 84143 424 520 55 (100) 684 807 910 21 85008 (100) 94 159 346  
 481 505 965 86049 443 57 81 509 750 84 87100 273 345 677 773 856  
 924 44 97 88012 43 176 200 (200) 591 885 900 36 89010 37 119 26  
 606 43 82 885 994

90387 464 708 81 971 91011 255 326 701 87 807 920 76 92083 76  
 134 220 42 660 95 711 874 93149 442 87 540 716 909 94117 555 914  
 953 137 93 283 375 723 55 914 96340 563 788 830 942 97501 830  
 98248 79 397 467 922 99007 486 (100) 729 50 896

100285 383 96 454 543 840 101245 53 66 382 430 863 102042  
 66 (200) 205 47 348 475 529 78 617 98 791 823 945 103280 438 50 94  
 696 702 29 72 922 104026 166 200 380 497 105095 135 63 236 327  
 64 564 753 106069 196 234 499 564 993 (200) 107099 114 95 414 530  
 757 108010 370 84 428 579 606 17 109414 758 69 861 (100) 64  
 968 (200)

110099 (100) 141 471 734 85 111273 531 78 662 70 989 112000  
 101 97 451 624 48 742 (100) 961 113136 249 397 762 91 884 114139  
 290 831 48 953 115046 629 884 (100) 99 116284 654 61 701 709 117294  
 753 118414 629 65 70 703 (100) 939 119224 28 373 771 816 54 58

120090 273 90 684 121029 30 223 407 122056 147 274 537 666  
 123044 429 742 952 124000 (100) 414 688 914 125099 363 510 673  
 726 33 886 126198 223 565 95 685 (100) 846 908 127006 27 (200) 38  
 209 471 574 662 776 835 62 128071 311 51 511 16 21 59 129129 229  
 487 788 874

130175 574 656 60 939 131384 492 569 714 85808 909 132007  
 378 419 133238 60 609 (100) 70 134296 320 466 736 89 135202  
 55 393 409 529 797 136303 72 450 613 905 137040 165 415 513 (300)  
 61 709 819 138044 78 289 308 689 707 847 926 36 48 139116 250  
 526 55 831 937

140059 70 160 339 56 566 810 141192 262 320 28 936 (100)  
 142388 561 715 67 143020 73 (100) 172 (300) 392 144000 48 396 (100)  
 1522 632 62 992 145028 583 951 85 83 146005 135 210 613 781 857  
 147283 519 895 148506 696 713 47 93 149280 428 518 665708 33  
 75 973

150026 81 177 91 346 487 732 41 932 151205 72 79 508 48 89  
 648 53 817 (100) 88 93 152840 53 67 939 153354 458 62 724 917  
 155214 93 361 452 560 820 (100) 937 41 156163 72 612 96 (100) 763  
 890 926 66 157054 239 (100) 371 405 548 (100) 735 86 842 92  
 1584 5 152 99 154004 154007 301 405 548 (100) 735 86 842 92

160127 523 35 59 732 63 75 910 90 101003 19 220 319 41 808 27  
 34 (300) 92 102167 516 24 799 103493 596 104002 9 104 906  
 105075 345 598 763 106040 55 373 653 855 95 107158 642 770  
 108037 161 244 348 400 109057 259

Das Schiff fällt aber wieder Rußland zu, ein Umstand, der die Revolutionäre eigentlich veranlassen sollte, das Schiff vor der Uebergabe gebrauchsunfähig zu machen. Vielleicht wäre dann aber die rumänische Regierung nicht darauf eingegangen, den Leuten freien Abzug zu gewähren. Wie es heißt, will die Besatzung nach Amerika auswandern.

Ueber die Vorgänge bei der Uebergabe des Schiffes und die sonstigen, heute vorliegenden Tatsachen der russischen Revolution orientieren nachstehende

### Letzte Nachrichten.

\* Bukarest, 8. Juli. Die Unterhandlungen mit der Abordnung des Fürst Potemkin wurden vom Ministerpräsidenten Cantacuzino, unterstützt von den Generalen Brozen und Anghelescu und dem Flottenkommandanten Cosinaky, geleitet. Die Abordnung nahm schließlich die Bedingungen der rumänischen Regierung an. Um 1/2 Uhr fuhr der „Potemkin“ unter Führung des Kommandanten Pantelimon in den Hafen ein. Am Kai befanden sich der Ministerpräsident Cantacuzino, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreiches Publikum. Mehrere 700 Matrosen wurden gelandet. Der Ministerpräsident nahm auf dem Dampfer die Schiffslasse in Empfang. 800 000 Rubel wurden vorgefunden, die den rumänischen Behörden übergeben wurden. Auf dem Mast wurde die rumänische Flagge gehißt und auf dem Schiff eine Wache aus rumänischen Soldaten und Offizieren zurückgelassen. Die Eisenbahndirektion wurde angewiesen, genügende Waggon für den Transport der Passagiere bereit zu halten. Einige von ihnen kommen nach Bukarest, die andern werden über das Land verteilt, nachdem sie ordnungsmäßige Pässe erhalten hatten. Der „Potemkin“ und das Torpedoboot bleiben in Konstanta unter rumänischer Flagge und Wache rumänischer Soldaten verankert, bis die Unterhandlungen mit Rußland beendet sind. Die Matrosen des „Potemkin“ erklären, daß sie Feodosia nicht bombardiert hätten, sondern die Kaufleute ihren freiwilligen Lebensmittel gaben. Der „Fürst Potemkin“ habe während der ganzen Zeit kein Schiff angegriffen. Die Matrosen des „Potemkin“ werden in kleinen Gruppen in verschiedene Donaufähren gebracht werden, um Anhängungen in einer Stadt zu vermeiden. Sobald sie in den Donaufähren eingetroffen sind, wird es ihnen freigestellt, zu gehen, wohin sie wollen, um ihr Brot zu verdienen, wie sie können. Heute nachmittag sind die Vertreter der hiesigen Agentur des Norddeutschen Lloyd nach Konstanta abgereist. Es verlautet, daß die Mehrzahl der Matrosen des „Fürst Potemkin“ nach Bremen geleitet und nach Argentinien eingeschifft werden.

Sd. Bukarest, 10. Juli. Die Leute vom „Potemkin“ erzählen, daß sich an Bord sehr eckliche Szenen zutrugen, während die Meuterei ausbrach. Einige Offiziere, darunter auch revolutionäre gesinnung, befanden sich in der Kajüte. Diese hörten den Schrei: „Töten wir alle!“ Darauf sprangen sie ins Wasser. Es wurde ihnen nachgeschossen. Ein Leutnant wurde tödlich getroffen. Neben ihm schwamm der Ingenieur Kowalents, ein Revolutionär. Sofort riefen die Matrosen: „Mechaniker Kowalents, kommen Sie hierher, es geschieht Ihnen nichts“ und sandten ein Rettungsboot ab. Der „Potemkin“ hat zweimal das Sebastopolgeschwader getroffen, dies ist aber jedesmal dem Kampfe auswichen.

Sd. Bukarest, 10. Juli. In Konstanta erklärte der Matrose Matschenko vom „Potemkin“, der der eigentliche Leiter der Meuterei gewesen ist, er sei schon vorher als Arbeiter bewußter Sozialdemokrat gewesen. Als Matrose gehörte er der sozial-revolutionären Organisation an und hatte auf dem „Potemkin“ eine Propaganda entwickelt. Da geschah es, daß der zweite Kapitän Giliarowski einen Matrosen, der namens der Mannschaft über schlechte Verpflegung klagte, erschoss. Blind vor Empörung ergriff Matschenko ein Gewehr und schob Giliarowski nieder. Dies war das Zeichen für die allgemeine Meuterei. Nachdem der erste Kapitän Giliarow gleichfalls getötet war, übernahm Matschenko die Leitung des Schiffes. Sie fuhren nach Odessa. Alle Mann waren eifrig auf ihrem Platz. Die Maschinen wurden mit Seewasser gespeist, wodurch ein Teil der Kessel defekt wurde.

Sd. Konstanta, 10. Juli. Eine russische Eskadre, bestehend aus zwei Panzerschiffen, vier Torpedobooten und einem Torpedobootzerstörer, ist gestern vormittag hier eingetroffen. Nach Abgabe der üblichen Salutsschüsse begab sich der rumänische Marinekommandant auf das russische Admiralschiff und gab die Erklärung ab, daß die Mannschaft des „Potemkin“, weil unter eigenständigen Verhältnissen stehend, die Erlaubnis erhielt, das Land zu betreten. Der „Potemkin“ stehe zur Verfügung der russischen Regierung. — Der „Potemkin“ wurde unter den üblichen Formalitäten dem russischen Admiral übergeben und nach Sebastopol gebracht.

Sd. London, 10. Juli. Nach Meldungen aus Warschau wurde eine Anzahl Offiziere des Warschauer Militärbezirks standrechtlich erschossen. Die Offiziere hatten sich geweigert, nach der Mandatschüre zu gehen und hatten erklärt, sie würden dorthin nur mit ihren Regimentern gehen. Daraufhin wurden vier Offiziere und zwanzig Unteroffiziere zum Tode verurteilt. Eine Abteilung eines litauischen Regiments wurde beauftragt, sie zu erschießen. Die Abteilung weigerte sich, dies zu tun, worauf Kosaken mit der Exekution beauftragt wurden. Nach Ausführung derselben wollten die Kosaken nach ihrer Kaserne zurückkehren, wurden aber unterwegs von dem litauischen Regiment angegriffen, wobei über 200 Kosaken gefallen sein sollen.

Sd. Hamburg, 10. Juli. Die sozialdemokratische Parteileitung von Hamburg-Altona bewilligte aus der Parteikasse 10 000 Mark für die russische Revolutionäre.

\* Tiflis, 10. Juli. Als gestern mehrere Arbeiter verhaftet werden sollten, wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Polizeioffizier getötet und zwei andere verletzt wurden. In der Stadt herrscht Erregung; sämtliche Läden sind geschlossen; die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt; der Geschäftsverkehr ist unterbrochen. In den Gouvvernementen Wladimir und Tiflis sind revolutionäre Proklamationen in großen Mengen verteilt worden.

\* Batum, 10. Juli. Die Dampferagenturen haben ihren Dienst eingestellt, die Läden sind geschlossen. Gestern morgen sind die Passagierzüge unter Bewachung von Eisenbahntruppen abgegangen.

### Gewerkschaftsbewegung.

Die Maurer Neuhaubenslebens haben heute früh die Arbeit niedergelegt, da Verhandlungen, die von der Lohnkommission mit den Unternehmern geführt wurden, zu keinem Resultat führten. Zutug ist fern zu halten.

**Bauarbeiterausperrung in Wilhelmshaven-Nüstringen.** Der Arbeitgeberverband Wilhelmshaven-Nüstringen hat am Donnerstagabend in Anwesenheit des Vorsitzenden des Zentralbureaus in Hamburg beschlossen, die organisierten Bauarbeiter Wilhelmshaven-Nüstringens auszusperrn. Ungefähr dreihundert Arbeiter sind bereits auf das Pflaster geflogen. Die Aussperrung hat folgende Ursachen: Bei einigen fiskalischen Bauten kommt, der fortgeschrittenen Bautechnik entsprechend, in hohem Maße Eisen und Beton zur Verwendung. Nun entstanden bei der (in Bremen anlässigen) Firma Baumhold u. Koffel wegen der Entlohnung Differenzen. Die Arbeiter wollten nach dem vor dem Einigungsamt vereinbarten Lohnsatz für Bau-

arbeiter entlohnt werden; die Firma hingegen erklärte, alle Arbeit, die durch mechanische Bewegung hergestellt werde, sei keine Bauarbeit und werde von ihr nicht als solche bezahlt. Die Arbeiter legten nun die Arbeit nieder, die Bauherren betrachteten dieses Vorgehen aber als Vertragsbruch und verlangten Wiederaufnahme der Arbeit, andernfalls würden alle organisierten Bauarbeiter entlassen. Die Bauarbeiter beschloßen, auf ihrer Forderung zu beharren. Die Bauarbeiterschaft sehe nach wie vor die Betonarbeit als Bauarbeit an. Die Arbeit werde nicht eher wieder aufgenommen, ehe sie nicht als Bauarbeit entlohnt werde. So kam es denn zur Aussperrung.

**Mit der Zimmererausperrung in Halberstadt** beschäftigte sich am Sonntag morgen eine Zimmererversammlung, in der über die Ursachen der Aussperrung folgendes mitgeteilt wurde: Auf dem Zimmerplatz Reinecke entstanden wegen zwei Kollegen, die sich weigerten, den erhöhten Verbandsbeitrag für Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, Differenzen. Damit diese aber nicht weiter ausarten sollten, ging eine Kommission zu Meister Reinecke und bat ihn, dafür zu sorgen, daß auf dem Platz wieder Ruhe und Frieden hergestellt würde. Meister Reinecke erklärte der Kommission, es solle sich jeder Geld zurückerlegen, dann brauche niemand Arbeitslosenunterstützung. Als die Kommission ihn zum zweiten Male bat, mit den beiden Zimmerern Rücksprache zu nehmen, ehe sich die Sache noch mehr zuspitzte, lehnte Reinecke dieses zum zweiten Male ab und fügte hinzu: „Wer sich nicht anständig beträgt, fliegt hinaus! Ueberhaupt wissen Sie ja, was wir wollen. Unser Prinzip ist, die Zimmerer der Provinz Sachsen auszusperrn!“ Hierauf haben die Zimmerer den Platz gemieden, um nicht mit den Zahlungsunfertigen in Konflikt zu geraten. Eine Sperre ist durch die Organisation über den Platz nicht verhängt worden. Ueberhaupt hat die Organisation von dem Vorgang nichts gewußt, weshalb von einer Kraftprobe gar keine Rede sein kann. Trotzdem wurden aber sämtliche organisierten Zimmerer ausgesperrt.

Die eigentliche Ursache des Streikes ist nun wieder aus der Welt geschafft, da die betreffenden Zimmerer erklärt haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Reineckeschen Zimmerer beschloßen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Man wird nun abwarten müssen, ob die Unternehmer auch die Aussperrung aufheben, oder ob sie Hintergedanken dabei haben.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Juli 1905.

#### Für die russische Revolution.

Der Aufruf des Parteivorstandes zur materiellen Unterstützung der russischen Revolutionäre hat bei der „Kreuzzeitung“ diesen Mutansbruch ausgelöst:

„Der sozialdemokratische Parteivorstand gestattet sich eine unerhörte dreiste Herausforderung, indem er einen Aufruf zur Unterstützung der russischen Revolutionäre veröffentlicht. In der letzten Zeit sind die leitenden Sozialdemokraten immer fähiger und zuberichtlicher geworden, sie vertrauen offenbar auf die weitere Langmut der Regierung und namentlich der „sozial“ gerichteten bürgerlichen Parteien, die noch immer meinen, die sozialrevolutionäre Gefahr durch persönliches Entgegenkommen beschwören zu können. Als mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie die Revolutionsbewegung in Rußland durch Schmutzgelbheftiger Schritte gefördert wurde und die preussischen Behörden in dem bekannten Königsberger Prozeß gegen diese Helfershelferschaft einschritten, leugnete die sozialdemokratische Parteileitung die Absicht zur blutigen Revolution aufzuzeigen zu wollen. Obel erklärte damals im Reichstag, die russische Sozialdemokratie verabscheue Gewalttaten, und die mit Hilfe der Genossen geschmuggelten Schriften bezeichnete der sozialdemokratische Führer als harmlos. Die neueste Grundgebung der sozialdemokratischen Parteileitung beweist, daß alle derartige Behauptungen Lügen waren und daß der Sozialdemokratie damals kein Anrecht geschähen ist.

In dem Aufrufe heißt es, der heldenmütige und unbergleichliche Kampf, den das russische und polnische Proletariat „unter Führung untrer Genossen“ gegen das fluch- und schmachbeladene Regiment des russischen Zarismus führe, erfordere von Tag zu Tag steigende Opfer. Die deutsche Arbeiterklasse (!), die dem russischen und polnischen Proletariat einen vollen Erfolg seiner heldenmütigen Anstrengungen zum Sturze des russischen Despotismus und eine neue, bessere und gerechtere Ordnung der Dinge im russischen Reich wünsche, könne durch schnelle Sammlung von Geldmitteln die ungeheure Not und das Elend der Opfer lindern, die dieser einzig dastehende Kampf für die Befreiung Rußlands bisher gekostet habe. Daher seien sofort und überall Geldsammlungen in die Wege zu leiten und damit die Sympathien mit den kämpfenden Genossen zu betätigen. Diese Aufforderung ist eines der stärksten Stücke, die von sozialdemokratischer Seite noch geleistet werden können. Sie ist eine unerhörte Herausforderung, die sich nicht nur gegen das vorgegebene „russische Jarentum“, sondern gegen die monarchische Staatsordnung im allgemeinen richtet. Sie zeigt, wie machtvoll und sicher die Sozialdemokratie sich unter dem langjährigen Regime des Kaiser faire bei uns in Deutschland bereits fühlt und was sie jetzt schon der öffentlichen Ordnung bieten zu können glaubt.

Man weiß recht gut, welche Hoffnungen man in revolutionären Streifen Deutschlands an das Gelingen der russischen Revolution knüpft. Es mag daran erinnert werden, daß schon im März vorigen Jahres das Hauptorgan der russischen Sozialdemokratie verhandelt hatte, die Partei habe in Rußland die Fackel der Revolution entzündet und werde diese Fackel „nach Europa“ hinüberwerfen, das Blut, welches das russische Proletariat reichlich vergießen werde, werde für die Sache des Proletariats der ganzen Welt vergossen werden, die Ehre des klassenbewußten russischen Proletariats werde es sein, den ersten Anstoß zu geben zu der Liquidation der allgemeinen europäischen Reaktion und zur Befreiung der ganzen Welt von der Maßendiktatur der Weltbourgeoisie. Wenn also die Leitung der deutschen Sozialdemokratie zu Geldsammlungen für diese „russischen und polnischen“ (warum nicht auch jüdischen?) Freiheitskämpfer auffordert, so will sie damit nicht nur die Revolutionsbewegung in Rußland fördern, sondern sie wirft damit auch der deutschen Staats- und Gesellschaftsordnung den Fehdehandschuh hin. Wird man nicht endlich einsehen, daß die Dinge so nicht mehr weiter gehen können?

Wenn das Organ des Zentrums die „monarchische Staatsordnung im allgemeinen“ solidarisch verknüpft mit den russischen Greueln, können wir nichts dagegen haben. Es wird Sache der Monarchisten sein, sich gegen diese heilebändige Unterstellung zu wehren. Im übrigen aber wird das Geschimpfe des Zentrums um fernern Lesern zeigen, wie groß die Bedeutung einer materiellen

Unterstützung der russischen Revolutionäre durch die Arbeiter ist. Um unsere Genossen und Genossinnen zu reger Tätigkeit anzu-spornen und ihnen oft bewiesenen Opfermut aufs neue anzufachen, kann man wohl die Leistung der „Kreuzzeitung“ benützen. Auch andern Wert hat sie nicht.

— **Aktion, Tischler, Maschinenarbeiter und Drechsler!** Durch den hiesigen „General-Anzeiger“ suchte die Düsselbacher Unternehmer der Holzbranche Arbeiter anzuwerben. In Düsseldorf haben die Unternehmer die Arbeiter ausgesperrt. Wir hoffen, daß von den Magdeburger Tischlern, Drechslern und Maschinenarbeitern keiner sich bereit finden wird, den Düsselbacher Kollegen in den Rücken zu fallen und zum Arbeitswilligen zu werden.

— **Aktion, Maurer Magdeburg!** Die Geschäfte des Zweigvereins und die Arbeiten des Vertrauensmanns sind, solange der Kollege Schläue krank liegt, dem Kollegen Fr. Sahn übertragen. S. A.: Franz Dange, Vorsitzender.

— **Die Bibliothek des Konsumvereins Neustadt** erfreut sich eines recht guten Zuspruchs. Seit 1. Januar d. J. entnahmen 2480 Personen circa 17 000 Bände. Die seit einiger Zeit angekündigte Herausgabe eines neuen Katalogs ist jetzt erfolgt; derselbe umfaßt 152 Seiten und bringt eine Fülle von interessanten Büchern aus allen Gebieten der Literatur.

— **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Radfahrer und einem Motorwagen der Straßenbahn ereignete sich am Montag früh kurz vor 7 Uhr auf dem Breitenweg vor der deutsch-reformierten Kirche. Der 78 Jahre alte Rentier August Voigt, Kronprinzenstraße 3, der seine gewohnte Fröhlichkeit unternehmen wollte, wurde beim Kreuzen des Fahrdammes von einem ankommenden Motorwagen erfasst und geriet mit samt dem Rade unter den Wagen. Durch energisches Bremsen des Wagenführers wurde weiteres Unglück verhütet. Der Verunglückte trug mehrere Wunden am Hinterkopf, am rechten Auge und an den Beinen davon und wurde mittels Krankenwagens nach dem allstädtischen Krankenhaus gebracht. Eigentümlich berührte es hierbei, daß eine ganze Anzahl Radfahrer und sonstige Neugierige die Unfallstelle umstanden, ohne daß auch nur eine energische Anstalten zur Fortschaffung des Verunglückten unternahm. Wir können immer nur wiederholen, in allen beratigen oder ähnlichen Fällen sofort telephonisch den Sanitätswagen der Feuerwehr herbeizurufen. Zeit zum Diskutieren über Ursache des Unfalls und den Schuldigen bleibt dann noch immer.

— **Eine Verkehrshinderung** von längerer Dauer wurde am Sonntag morgen um 6 Uhr in der Friedrichstadt am Artillerieparken dadurch hervorgerufen, daß an einem beladenen Glöwagen der Firma Brandt ein Rad brach. Der Betrieb der Straßenbahn konnte durch Benutzung des freien Gleises vom Zollhaus bis Heumarkt einigermaßen aufrechterhalten werden. Nach 1 1/2 stündiger Dauer war das Verkehrsbehindernis beseitigt.

— **Vom Arbeiterturnfest.** Der 2. Bezirk vom 2. Kreis des Arbeiterturnbundes hielt am Sonntag sein 5. Bezirkturnfest im „Luisenpark“ und auf der Rennbahn Sachsenring ab. Am Vormittag zeigte sich auf der Rennbahn ein reges turnerisches Treiben. Daß man es im Arbeiterturnbund ohne Jagen und Hasen nach Preisen versteht, Leibesübungen zu treiben, wurde von Fachleuten neidlos zugestanden. — Möchten dies doch die vielen gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter, die zurzeit noch in großer Zahl der deutschen Turnerschaft angehören, einsehen, und einem Turnerbund den Rücken kehren, in dem ihre Bestrebungen als Arbeiter nicht nur mißachtet, sondern auch bekämpft und beschimpft werden. — In geschlossener Festzug begab sich gegen Mittag die Turnerschaft nach dem „Luisenpark“, wo ein guter Besuch zeigte, daß auch die Arbeiterchaft Magdeburgs die Bestrebungen des Arbeiterturnbundes zu würdigen versteht.

### Meine Chronik.

Ein selbener Bertragungsgeschichte.  
Vor dem Schwurgericht in Ultona sollte kürzlich eine Selbener eibische Verhandlung werden. Der Verteidiger war nicht erschienen, hatte aber ein Telegramm geschickt, daß er nicht erscheinen könne. Er war in England gewesen und hatte rechtzeitig die Rückreise auf einem Dampfer angetreten. Untermwegs traf man ein Schiff, das sich in Not befand, und der Kapitän hatte die Verpflichtung, es zu bergen. Dadurch verzögerte sich die Fahrt; der Dampfer konnte hier nicht planmäßig eintreffen und somit der Rechtsanwalt auch nicht rechtzeitig im Gerichtssaal erscheinen. Da der Angeklagte darauf bestand, daß sein ohne Verschulden ausgetriebener Rechtsanwalt ihn verteidigen solle, weil der die Sache genau kenne, so wurde die Verhandlung vertagt.

Ein „lieblicher“ Erzieher.  
Der Lehrer Pfeiffer aus Rauenfurch wurde wegen Schleichverbrechens, begangen an Schülern, in Marburg zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Den Tod zum Gärtner gemacht.  
Sofort entlassen wurden in Erfurt zwei weibliche Polizeiergeanten, weil sie auf einer nächtlichen Patrouille mit obdachlosen Frauenzimmern in unflirtlichen Briefwechseln verkehrten.

Schwere Unglücksfälle.  
Wie aus Paltich gemeldet wurde, ist in Jbunsta Wola bei einer großen Feuersbrunst fünf Personen in den Flammen umgekommen. Ein Hufod im Szarmarer Komitat stürzte bei einem Unfall in die See, in der sich 60 Arbeiter befanden. Von den Arbeitern neun getötet, die übrigen wurden verletzt. — In der Segelbootsfahrt, die zwei Matrosen auf der Weidener See unternahm, kenterte das Boot. Beide Matrosen ertranken. — In der Sprengung des stehengebliebenen Fockens der „König“ in Landsberg wurde der Reisende Old aus... getötet. In der Nachbarschaft wurden Hunderte... gerettet.

Ein selbener Bertragungsgeschichte.  
Zum Unfall... russischen Unterseeboots „Garfabel“ in der Bai von... wird gemeldet, daß die in dem gemeinsamen Fahrzeug befindlichen Mannschaften auf die ihnen von außen eingehenden Signale nicht mehr geantwortet haben, so daß jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben werden muß. Die russische Regierung hat inzwischen schon Nachrichten erhalten, denen zufolge die Mannschaft des „Garfabel“ den Erfind... gefunden werden soll. Sie ermächtigte das Gefas Kommando der Biherta, den unterlebenden der 13 Mann, die infolge... ganges des „Garfabel“ erstickten, das Weileid der... unterstützen und Unterstützungen zu gewähren. Die... dazugewandte dürfte gelingen.

### Letzte Nachrichten.

Sd. Berlin, 10. Juli. Die Schutztruppe... verlor nach der neuen Verlauffliste in den letzten... neun Tote und acht Verwundete.

Sd. Brigue, 10. Juli. In der zweiten... Simphon-Tunnels erfolgte ein Einbruch, wodurch... getötet wurden. Die Arbeiten im Tunnel werden... einen Monat verzögert.

Sd. Paris, 10. Juli. In der Nähe von... Zusammenstoß zwischen einem Auto... in dem sich Herr und Frau d'Elja befanden, und dem Automob... der Frau d'Elja... hat. Der Zusammenstoß war ein äußerst heftiger; Frau d'Elja... war sofort tot, während die Insassen des ersten Automobiles schwere Verletzungen erlitten hatten und ins Hospital gebracht werden mußten.

# Warenhaus Gebr. Barasch

Montag — Dienstag — Mittwoch

◆ Extra-Verkauf!

## Zur Reise

◆ Extra-Verkauf!

**Herren-Macco-Socken** mit Doppelferse und -Spitze 3 Paar **80 Pf.**  
**Herren-Socken** geringelt, mit schwarzem Fond, in schöner Ausmusterung 3 Paar **1.10**

**Herren-Schweiss-Socken** „Victoria“ ohne Naht, äußerst haltbar 3 Paar **1.20**  
**Herren-Schweiss-Socken** extra stark, ohne Naht 3 Paar **1.30**

### Damen-Strümpfe

**Damen-Strümpfe** gestrickt, deutschlang, echt schwarz 3 Paar **80 Pf.**  
**Damen-Strümpfe** gewebt, englischlang, echt schwarz 3 Paar **80 Pf.**  
**Damen-Strümpfe** gestrickt, deutschlang, ohne Naht, Doppelferse und -Spitze, halbarste Qualität 3 Paar **1.35**  
**Damen-Strümpfe** gewebt, englischlang, mit doppelten Fersen und Spitzen, extra feine Qualität 3 Paar **1.35**

### Bade-Anzüge

rot Kattun mit weißem Stoffbeleg  
 Gr. 70 80 90 100 110 120 cm  
**0.75 0.95 1.10 1.20 1.30 1.38**  
**Bade-Anzüge**  
 aus weiß/rot oder weiß/blau gepunkteten Stoffen, mit Bolant und Stoffblenden garniert  
 Gr. 70 80 90 100 110 120 cm  
**0.95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.48**

### Damen-Strümpfe

**Damen-Strümpfe** geringelt, schwarzer Fond, aparte Ausmusterung 3 Paar **1.35**  
**Damen-Strümpfe** geringelt, farbiger Fond, vorzügl. Qualität, neuße Ausmusterung 3 Paar **1.85**  
**Damen-Strümpfe** durchbrochen, schwarz u. Champagner-farbig, vorzügliche Qualität Paar **95 Pf.**  
**Ersatz-Füsse für Damen-Strümpfe** schwarz oder leberfarbig, ohne Naht 3 Paar **65 Pf.**

**Kinder-Strümpfe** schwarz-bunt geringelt, gute haltbare Qualität für das Alter 1 1-2 2-3 3-4 5-6 6-7 7-8 9-10 11-12 12-14 Jahre  
 Paar **20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 Pf.**

**Kinder-Strümpfe** schwarz, englischlang, vorzügliche Qualität, mit Doppel-Ferse, verstickten Fersen und Spitzen für das Alter 1 1-2 2-3 3-4 5-6 6-7 7-8 9-10 11-12 12-14 Jahre  
 Paar **15 18 21 24 28 32 36 40 44 48 Pf.**

**Kinder-Strümpfe** weiß-bunt geringelt, vorzügliche Qualität, garantiert waschecht für das Alter 1 1-2 2-3 3-4 5-6 6-7 7-8 9-10 11-12 12-14 Jahre  
 Paar **26 30 34 38 42 46 50 54 58 62 Pf.**

**Kinder-Söckchen** feine Qualität, mit fester Manschette, geringelt, mit weiß und farbigem Fond für das Alter 1 1-2 2-3 3-4 5-6 6-7 7-8 Jahre  
 Paar **25 28 32 36 40 44 48 Pf.**

### Handarbeiten

**Dolch** mit Jug. Schirmbehälter und Stoff-Gründel **85 Pf.**  
**Kleinhüllen** extra groß, mit Aufentasche und Stoffhaken **1.20**  
**Reisehüllen** prima grau Leinen, mit Fächerzug, Aufentasche und Stoffhaken **1.45**  
**Reisehüllen** mit Stab, Ledergriff u. Lederriemen und Fächerzug **1.75**

### Bade-Anzüge

aus blau-weiß oder rot-weiß gepunkteten Stoffen, mit weißen Paffen und reicher Couture-Garnierung  
 Größe 80 90 100 110 120 cm  
**1.28 1.45 1.58 1.78 1.95**

### Handarbeiten

**Schirmhüllen** grau Körper, vorgezeichnet **18 Pf.**  
**Schirmhüllen** grau, mit Stoffhaken, vorgezeichnet **28 Pf.**  
**Schirmhüllen** grau, 2teilig, mit Stoffhaken **38 Pf.**  
**Schirmhüllen** grau, 2teilig, mit vernickeltem Tragegurt, für 4 Schirme geeignet **78 Pf.**

### Schwimm-Trikots

blau-weiß oder rot-weiß gestreift  
 Stück **1.35 1.20 1.10 95 78 Pf.**

**Kinder-Kleidchen** reizendes Hängertaschen prima weiß Körperstoff, mit Kreuzstichzeichnungen Gr. 50 55 60 cm **1.85 1.98 2.10**  
**Kinder-Kleidchen** reizendes Hängertaschen prima grau Kanonleinen, rot oder blau garniert Gr. 50 55 60 65 cm **1.98 2.25 2.45 2.65**  
**Kinder-Spieltaschen** mit Gürtel, reizend garniert **48 Pf.**

**Russen-Rittel** äußerst reizend, aus prima weiß Körper oder grau Leinen, mit Kreuzstichvorzeichnung Gr. 50 55 60 cm **2.25 2.45 2.65**  
**Knaben-Spielschürzen** grau, mit Tasche, hübsch garniert und vorgezeichnet **58 Pf.**  
**Kinder-Servietten** Jacquardmuster, extra groß **28 Pf.** weiß, mit breitem Saum, vorgezeichnet **24 Pf.**

### Handarbeiten

**Reise-Necessaires** grau Kreppstoff, innen mit Wachstuch-Garnierung **78 Pf.**  
**Reise-Necessaires** braun Segeltuch Fächer-Einrichtung aus hellem Wachstuch **1.45**  
**Ramm-Tasche** grau Leinen, 3teilig, mit Wachstuch-Ausstattung **68 Pf.**  
**Lawn-Tennistasche** grau Segeltuch, garniert und vorgezeichnet **98 Pf.**

### Bade-Hosen

aus weißem Hemdentuch **Paar 15 12 9 Pf.**  
 aus Trikot, rosa oder geringelt **Paar 30 28 25 22 19 16 13 10 6 4 Pf.**  
 aus rot Kattun **Paar 20 15 12 Pf.**

### Handarbeiten

**Badezeugtasche** grau Leinen, mit Fenteil garniert und vorgezeichnet **Stück 1.20 85 Pf.**  
**Oberhemden- oder Serviteurmappen** beige Satin, praktisches Fasson **Stück 1.55**  
**Taschentuchbehälter** weiß, hübsch garniert **Stück 38 Pf.**  
**Serviettentaschen** hübsch garniert, für Monogramme eingerichtet, Aidastoff **16 Pf.** mit Spitze garniert **38 Pf.**

### Frottier-Handtücher

mit farbigen Streifen, Größe 40/90 cm **Stück 35 Pf.**  
**Frottier-Handtücher** Größe 44/100 45/100 48/100 60/120 56/110 cm **Stück 45 68 72 98 Pf. 1.45**  
**Bade-Laken** mit gemusterter Bordüre, Größe ca. 100/100 cm **Stück 1.65**

### Bade-Mäntel

weiß Frottierstoff, mit Stehragen, Größe ca. 130/165 cm **Stück 3.95**  
**Bade-Mäntel** weiß Frottierstoff, mit Umlegeragen, Größe ca. 130/200 cm **Stück 4.85**  
**Bade-Hauben** **Stück 28 22 Pf.**

**Tennis-Netze** ca. 13 Meter lang und 1 Meter hoch **7.25 5.95**  
**Tennis-Schläger** **Stück 48 24 Pf.**  
**Tennis-Schläger** mit Darnsaiten **Stück 5.45 4.75 3.45 1.75**  
**Tennis-Bälle** qualifiziert **Stück 48 Pf.** mit Filz bezogen **Stück 75 Pf.**

### Picknick-Dosen

aus Fichtenzug-Bezug u. Lederriemen **Stück 39 Pf.**  
 mit Filzüberzug u. Lederriemen **Stück 58 Pf.**

### Hängematten

**3.95 2.95 2.35 1.95 und 98 Pf.**

**Feldstühle** mit gestreiftem Bezug **Stück 95 68 48 Pf.**  
**Feldstühle** Fabrikat „Maether“, mit gestreiftem Bezug **Stück 1.85 1.48 75 Pf.**  
**Triumphstühle** mit gestreiftem Bezug und Armlehne **Stück 7.95 4.55 2.95**  
**Maethers Progressstuhl** mit gutem Bezug **Stück 10.50**

**Ansichts-Album** vom Harz, Thüringen, Schwarz, Dresden, Köln, Berlin, Rhein, Frankfurt a. M., Nord- und Ostbäder, großes Format **95 Pf.**

**Ansichts-Album von Magdeburg und Umgebung** 25 Ansichten in elegantem Einband **45 Pf.**  
**Ansichts-Karten vom Harz** **6 Stück 20 Pf.**